Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 7. November 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 265

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Zu den Wahlen.

New York.

Brooklyn, N. Y., 7. Novbr. Es scheint jetzt, daß die Frage, wer zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt ist, von den Gerichten entschieden werden muß. Der demokratische Kandidat Grout weigert sich entschieden, die Wahl Wursters zuzugeben, und der demokratische Kampagne-Ausschuß hat bereits zwei Anwälte in der Sache engagirt.

Pennsylvanien.

Philadelphia, 7. Nov. Die letzten eingetroffenen Berichte machen es zur Gewißheit, daß das siebente Mitglied des neuen Staatsobergerichtes denn doch ein Demokrat ist, nämlich Peter B. Smith von County Lackawanna. Die sechs andern Mitglieder dagegen sind Republikaner.

Maryland.

Baltimore, 7. Nov. Der republikanische Sieg in Maryland, resp. der Sieg über den Korruptionisten und Monopolsfreund Gorman, ist noch größer, als es erst schien. Die Mehrheit des republikanischen Gouverneurskandidaten Lowndes über den Demokraten Hurst wird jetzt auf beinahe 20,000 Stimmen angegeben. In unserer Stadt ist der Republikaner Hooper mit etwa 8000 Stimmen Mehrheit zum Bürgermeister erwählt.

Kansas.

Topeka, Kans., 7. Nov. Das Ergebniß der Wahl in unserem Staat ist denn doch eine große Ueberraschung für die Republikaner. Dieselben erwählten freilich David Martin als Oberrichter, aber nicht ohne eine Opposition, wie sie von ihnen gar nicht erwartet worden war. Auch haben sie viele örtliche Enttäuschungen erlebt, besonders im County Sedgwick, wo diejenigen Republikaner, welche dafür sind, daß die Prohibitionsfrage abermals dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werde, den Demokraten zur Erwählung eines Distriktsrichters und wahrscheinlich auch eines Sheriffs verhalfen. Der Vorsitzende des Staatsausschusses der Volkspartei, Hr. Breidenthal, sagt, es habe sich bei diesen Wahlen gezeigt, daß es noch eine Volkspartei und zwar eine sehr thätige, gebe.

Einfluß auf den Kongreß.

Washington, D. C., 7. Nov. Infolge der jüngsten Wahlen gewinnen die Republikaner 5 Sitze im Bundessenat, nämlich 2 aus dem neuen Staat Utah und je einen aus Kentucky, Ohio und Maryland. Die Demokraten verlieren 3 Senatoren, nämlich je einen von Maryland, Kentucky und Ohio. Indeß tritt keine dieser Veränderungen vor dem 4. März 1897 in Kraft, ausgenommen jedoch was die zwei Senatoren aus Utah anbetrifft; denn diese werden ihre Sitze einnehmen, sobald sie gewählt sind. Das numerische Stärkeverhältniß im Senat wird folgendes sein: 44 Republikaner, 39 Demokraten, 6 Volksparteiler; 1 Sitz (von Delaware) vakant. Wenn der letztere durch einen Republikaner ausgefüllt wird, so werden damit die Republikaner eine unabhängige Mehrheit im Senat haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Spree von Bremen; Patria von Hamburg.

Bremen: Aller von New York.

Abgegangen.

New York: Nomadic nach Liverpool.

San Francisco: Evandale nach den asiatischen Häfen.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Der deutsche Dampfer „Canada“ (unter Kapitän Hahn), welcher zur Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft gehört und von Hamburg und Antwerpen nach Quebec und Montreal bestimmt war, ist unfern des Little Metis-Leuchtthurmes, 175 Meilen unterhalb Quebec, gestrandet; er kam dem Gestade etwas zu nahe und lief auf ein Riff. Die zahlreichen Passagiere und die Bemannung haben nichts zu fürchten, da das Schiff auf einem sandigen Vorstrand liegt. (Nach späteren Berichten sind 83 der Passagiere an dem kleinen Küstendorfe St. Ulrica wohlbehalten an das Land gesetzt worden und haben sich von dort nach Little Metis begeben.)

Aus Philadelphia wird gemeldet, daß die „International Navigation Co.“ eine Vergütungsklage auf $100,000 gegen die Niederländisch-Amerikanische Dampferlinie, resp. gegen den Dampfer „Obdam“, eingereicht hat, welcher jüngst mit gebrochener Welle vom Dampfer „Pennland“ nach Halifax, N. S., gebracht wurde. Man glaubt allgemein in Schiffahrtskreisen, daß in diesem Falle dem beschädigten Dampfer ungewöhnlich werthvolle Dienste erwiesen worden seien, da derselbe, wenn er nicht dem Pennland begegnet sein würde, wahrscheinlich an Sable Island gestrandet und während des Sturmes Ausgangs der Woche völlig verloren gegangen wäre. Merkwürdigerweise wurde vor 6 Jahren der „Pennland“ unter ganz denselben Umständen von einem Dampfer der holländischen Linie nach Halifax gebracht.

Das Detroiter Unglück.

Detroit, 7. Nov. Es läßt sich noch immer nicht bestimmt sagen, wie viele Personen bei der Dampfkessel-Explosion und dem Einsturz im „Journal“-Gebäude umgekommen sind, denn die Durchsuchung der Trümmer macht nur langsame Fortschritte. Außer den 15, an anderer Stelle erwähnten Leichen sind bis jetzt nur noch zwei weitere herausgezogen worden: die von Adolf Schreiber und die von John Gordon. Ersterer war in der Buchbinderei als Vormann angestellt, und Letzterer war im Stereotypir-Raum beschäftigt. Man hat übrigens jetzt mit ziemlicher Gewißheit ermittelt, daß das Trockenwerden eines der Dampfkessel die Explosion verschuldete.

(Später:) Es sind jetzt noch drei Leichen gefunden worden: die von Jennie Neubauer, die von Bertha Weidbusch, und eine dritte, welche zu arg verbrannt war, um identifizirt werden zu können. Im Ganzen hat man also jetzt 20 Leichen zu Tage gefördert.

Bankkrach.

New Orleans, 7. Nov. Die „Bank of North America“, eine Staatsbank mit einem Grundkapital von $250,000, hat zugemacht, hauptsächlich infolge des Bankerotts der „Chalmette Insurance Co., welche ihrerseits infolge des jüngsten großen Schadenfeuers zu Algiers verkrachte.

Die böse Reblaus.

Washington, D. C., 7. Nov. Der amerikanische Konsul Seymour in Palermo, Sizilien, berichtet dem Staatsdepartement, daß die Reblaus in 26 Provinzen Italiens die Weinberge schwer heimgesucht, daß Sizilien aber am meisten gelitten habe. In Sizilien allein sollen 240,000 Acres Rebpflanzungen zerstört sein, was einen Verlust von 4 Millionen Dollars allein an Löhnen, und einen Gesammtschaden von 30 bis 40 Millionen in den letzten drei Jahren bedeutet! Das Uebel greift noch immer weiter um sich.

Ein Sieg der Sonntagsfreiheit.

Chattanooga, Tenn., 7. Nov. Die fünf „Adventisten des siebenten Tages“, welche in Dayton, Tenn., wegen „Sabbathschändung“ kriminell prozessirt wurden (lediglich weil sie, den Samstag als Sabbath feiernd, am Sonntag einige Arbeiten für sich selber auf ihrem eigenen Anwesen verrichtet hatten) sind freigesprochen worden, ohne daß sich die Geschworenen auch nur von ihren Sitzen erhoben. Das deutet auf einen entschiedenen Umschwung in der öffentlichen Meinung im County Rhea hin. Bisher waren alle die unter gleichen Umständen Angeklagten verdonnert und überhaupt auf das Empörendste, wie die ärgsten Verbrecher, behandelt worden. Auch im vorliegenden Fall hatten die Angeklagten, wie früher, ihre Vertheidigung selber führen wollen. Der frühere Kongreßabgeordnete Snodgraß und der Richter Lewis Shepherd von Chattanooga übernahmen jedoch freiwillig ihre Vertheidigung und hielten glänzende Reden an die Geschworenen. Hoffentlich waren diese Prozesse die letzten ihrer Art im östlichen Tennessee.

Will sich Corbett zivilisiren?

Jersey City, N. J., 7. Nov. Der gestern Abend hier eingetroffene Meisterschafts-Klopffechter James J. Corbett erklärte, daß er sich entschlossen habe, für immer sich von diesem Beruf zurückzuziehen. Sein Gesundheitszustand bei seiner Ankunft dahier war offenbar nicht der beste.

Brand-Unheil.

Brooklyn, N. Y., 7. Nov. Kurz nach 1 Uhr heute früh brach in der Miethskaserne Nr. 311 Van Brunt Str. Feuer aus, und die aus 6 Personen bestehende Familie des 49jährigen Charles Ryan ist in den Flammen umgekommen! Man weiß nicht bestimmt, wie das Feuer entstand; aber allem Anschein nach ist dasselbe durch die Explosion einer Erdöl-Lampe verursacht worden.

Kontre-Admiral Schufeldt gestorben.

Washington, D. C., 7. Nov. Der Kontre-Admiral Shufeldt ist heute Vormittag um 10.25 Uhr in seiner Wohnung dahier gestorben.

Ausland.

Rekruten-Vereidigung.

Berlin, 7. Nov. Heute fand hier auch die Zeremonie der Vereidigung einer großen Anzahl Rekruten statt, welche den Garnisonen von Berlin, Spandau, Lichtenfelde und Charlottenburg zugehören werden. Die Rekruten versammelten sich vor der Vorderseite des Königl. Schlosses und bildeten ein offenes Quarré, vor einem mit Fahnen und anderen militärischen Abzeichen geschmückten und von laubumwundenen Kanonen flankirten Altar. Alle Rekruten waren zu Fuß und ohne Waffen, aber in regelrechter Parade-Uniform.

Der Kaiser kam, gefolgt von allen Fähnchen des Gardekorps und einer Musikkapelle, aus dem Schloß in das offene Quarré herein, mit dem Gruß: „Guten Morgen, Rekruten!“ worauf diese antworten: „Guten Morgen, Majestät!“

Dann nahm der Kaiser Stellung zur rechten Seite des Altars, ein protestantischer Feldkaplan hielt eine kurze Predigt, ein katholischer Feldkaplan desgleichen, und dann wurde den Rekruten der Eid abgenommen. Der Kaiser stellte sich vor die Fähnchen und hielt eine Ansprache, worin er sagte:

„Ihr habt mir Treue geschworen und seid Theilnehmer an der Ehre geworden, den Rock des Königs zu tragen. Es ist eine ganz besondere Ehre, in meiner Garde zu dienen und unter meinen Augen zu sein, und dafür müßt Ihr auch bereit sein, alle Familienbande zu lösen und jeden Augenblick gewärtig zu sein, meinem Ruf zu gehorchen. Die Rekruten dieses Jahrgangs sollten erfüllt sein von dem Andenken an das große Jahr, in welchem Eure Brüder unter den Augen meines hochseligen Großvaters und meines edlen Vaters ihre Pflichten bis auf das Aeußerste erfüllt haben. Wie sie für Ehre gekämpft haben, so müßt auch Ihr es thun. Wenn Versucher Euch nahen, weist Ihre Anerbietungen zurück! Sie sind Eurer unwürdig. Seid gewiß, daß Alles zu Eurem Besten ist, und zeigt Euch als meine ergebenen und pflichtgetreuen Wächter nach innen und außen, und innerhalb und außerhalb der Dienstzeit!“

Als er geendet, brachte das Gardekorps drei Hochs auf den Kaiser aus, welche allgemein erwidert wurden. Dann spielte die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz“, worauf der Kaiser mit der Kapelle und der Garde sich wieder in das Schloß begab.

Auch Dr. Delbrück angeklagt.

Berlin, 7. Nov. Dr. Hans Delbrück, der Leiter der „Preußischen Jahrbücher“, ist wegen einiger Bemerkungen in einem Artikel des Oktoberheftes dieser Zeitschrift über die Polizei in Anklagezustand versetzt worden.

Der Sabbathschändung angeklagt.

Berlin, 7. Nov. Das Stöcker'sche „Volk“ tadelt das Ministerium wegen der jetzt so häufigen Sitzungen am Sonntag und sagt, das sei eine Verletzung der Sonntagsruhe und gebe ein schlechtes Beispiel.

Der Prozeß Liebknecht.

Berlin, 7. Nov. Die Hauptverhandlung des Prozesses gegen den wegen Majestätsbeleidigung in Anklagezustand versetzten Sozialistenführer Liebknecht wird am 14. November vor dem Landgericht dahier beginnen.

Nachträgliches von Hammerstein.

Berlin, 7. Nov. Der flüchtige Ex-Redakteur und Parlamentarier Frhr. v. Hammerstein ist nicht mittellos in die weite Welt gegangen. Er hat, wie man aus sicherer Quelle erfährt, 22,000 Mark mit sich genommen. Es ist dies der Erlös aus der von ihm verkauften Lebensversicherungspolice und das Resultat eines Pumpganges, welchen Hammerstein vor seiner Abreise bei seinen Freunden unternahm. Er gab vor, daß er nothwendig Mittel gebrauche, um seinen Beleidigungs-Prozeß führen zu können. Unter den Hereingefallenen befindet sich auch der Hofprediger a. D. Stöcker mit tausend Mark.

Ein Pfarrer gemaßregelt.

Magdeburg, 7. Nov. Gegen den protestantischen Pfarrer Kretzschke in Sangerhausen, in der Provinz Sachsen, ist auf Antrag des Generalsuperintendenten vom Oberkirchenrath ein Disziplinarverfahren wegen „Aufreizung zum Klassenhaß“ eingeleitet worden. Pfarrer Kretzschke, der bei seiner Gemeinde, besonders bei dem Arbeiterstande, sehr beliebt ist, hat schon verschiedentlich sich von seinen kirchlichen Vorgesetzten herben Tadel gefallen lassen müssen. Zum Sedanfest hielt er ebenfalls eine Predigt, die wegen ihres freien Tones Anstoß nach oben hin erregte.

Schreckliche Familientragödie.

Hannover, 7. Nov. In dem Dörfchen Anderten, in der Provinz Hannover, hat ein in bedrängten Umständen lebender Arbeiter, welchem der Tod die Gattin und Mutter seiner Kinder geraubt hatte, und der sich auch finanziell in sehr schlimmer Lage befand, in einem Anfall von Verzweiflung seine vier jüngsten Kinder und dann sich selbst ertränkt.

Ehebruch, Mord und Selbstmord.

Berlin, 7. Nov. Der hiesige antisemitische Anzeigenagent Calame hat seine Geliebte Namens Sievarth erschossen und dann Selbstmord begangen. Calame war verheirathet und läßt seine Familie im größten Elend zurück. Bevor er sich auf das antisemitische Geschäft warf, war er Redakteur der in Königsberg erscheinenden sozialdemokratischen „Volksstimme.“

Auch vom Reichsgericht abgewiesen.

Leipzig, 7. Nov. Das Reichsgericht dahier hat das Revisionsgesuch der Fuchsmühler gegen das wegen Landfriedensbruchs auf Gefängniß lautende Urtheil des bayerischen Landgerichts Weiden abgewiesen.

Theatralisches.

Meiningen, 7. Nov. Im Hoftheater hat das neueste Schauspiel von Wilbrandt, „Viola“, bei der Erstaufführung einen bedeutenden Erfolg errungen. Das Stück machte den tiefsten Eindruck auf das Publikum.

Wollten Ahlwardt nicht.

Wien, 7. Nov. Eine von Berlin aus verbreitete Meldung, daß der bekannte deutsche Antisemiten-Häuptling Ahlwardt auf dem hier stattgefundenen antisemitischen Siegesfeste eine Rede gehalten habe, beruhte auf einer Verwechslung. Ahlwardt sprach vor der hiesigen christlich-sozialen Arbeiterpartei. Er war überhaupt nicht zu jenem Siegesfest, resp. zu dem Lueger-Bankett, eingeladen worden. Denn solchen aristokratischen Antisemiten, wie dem Prinzen Alois Lichtenstein, paßte die Gesellschaft Ahlwardts nicht. Ahlwardt ist mit seiner Gattin rasch wieder von hier abgereist; das Gerücht jedoch, daß er ausgewiesen worden sei, war grundlos.

Taafes Befinden.

Wien, 7. Nov. Im Befinden des früheren österreichischen Ministerpräsidenten Taafe, von dem es schon hieß, daß er am Sterben liege, ist eine Wendung zum Bessern eingetreten.

Die „Crathie“ verurtheilt.

Rotterdam, 7. Nov. Die hier stattgefundene Gerichtsverhandlung betreffs der Klage des Norddeutschen Lloyd gegen den britischen Dampfer „Crathie“, wegen des Zusammenstoßes mit dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Elbe“ (am 31. Januar) endete mit der Fällung eines Wahrspruches, welcher erklärt, daß „Crathie“ die volle Verantwortung für jenes schreckliche Unglück treffe, und die Eigenthümer dieses Bootes dem Nordd. Lloyd Schadenersatz für den Verlust der „Elbe“ nebst 6 Prozent Zinsen leisten müßten. Auch ordnete das Gericht die weitere Beschlagnahme des britischen Bootes bis zur Zahlungsleistung an.

Dampfer gescheitert.

London, 7. Nov. Wie aus Concepcion, Chile, gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Inchulva“ (von Cardiff nach Acapulco bestimmt) gescheitert, aber alle Insassen wurden gerettet.

Opfer einer Wasserhose.

London, 7. Nov. Einer Depesche an den „Globe“ zufolge ist das griechische Schiff „Mahdia“ in der Nähe von Tunis, Nordafrika, von einer Wasserhose getroffen worden und untergegangen. Sieben Personen sind dabei ertrunken.

Die türkische Krise.

Konstantinopel, 7. Nov. Halil Rifat Pascha, der frühere Minister des Innern, ist an Stelle des abgetretenen Kiamil Pascha zum Großwesir gemacht worden.

Zugleich wurde das ganze Ministerium neu organisirt, und dasselbe setzt sich nun folgendermaßen zusammen: Halil Rifat Pascha, Großwesir; Said Pascha, Präsident des Staatsrathes; Tewfik Pascha (der bis Ende der vorigen Woche türkischer Botschafter in Berlin war), Minister des Auswärtigen; Hassan Pascha, Marineminister; Riza Pascha, Kriegsminister; Memduh Pascha, Minister des Innern; Abdur Rahman Pascha, Justizminister; Sabri Pascha, Finanzminister; Arifi Pascha, Minister ohne Portefeuille.

Riza Pascha war auch im vorigen Kabinet Kriegsminister; desgleichen war Hassan Pascha schon im vorigen Kabinet Marineminister. Said Pascha wr im vorigen Kabinet Minister des Auswärtigen und bekanntlich früher Großwesir.

Die Cholera.

Kairo, Egypten, 7. Nov. Seit dem 11. Oktober sind in den egyptischen Cholera-Distrikten 584 Personen von dieser Seuche befallen worden, und 443 davon starben.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Am Danksagungstag.

Die Preisrichter für die bis zum 28. November verschobene Wettfahrt pferdeloser Wagen kündigen an, daß sie mit der Auslegung einer neuen und kürzeren Route für die Fahrt beschäftigt sind. Statt neunzig Meilen zurücklegen zu müssen wird den Theilnehmern an der Fahrt nur eine Tour von 60 Meilen zugemuthet werden, für den Fall nämlich, daß die betreffenden Wege am Danksagungstag überhaupt noch passirbar sein sollten. Wenn das nicht der Fall ist, so wird die Wettfahrt in einem noch zu bestimmenden Chicagoer Gebäude stattfinden, oder auf einer von den Rennbahnen in der Nähe der Stadt.

Richter Brentano als Vormund.

Der für geistig gesund erklärte Advokat Collier ließ heute durch seinen Anwalt Black bei Richter Brentano beantragen, daß dieser ihm wieder die Obhut über seine drei Kinder zusprechen möge. Seine älteste Tochter, die 14jährige Emily, hatte Collier im Laufe des Vormittags aus der Westseite Hochschule abgeholt, welche die Kleine besucht. Richter Brentano erklärte, er würde die Begründung des Antrages am nächsten Mittwoch anhören, die kleine Miß Collier könne bis dahin bei seiner eigenen Familie bleiben.

* Die Union National Bank hat das Obergericht ersucht, einen angeblichen Scheinverkauf von Aktien der Omaha Building Co. für ungiltig zu erklären, durch welchen D. C. Plumb und Dorr Clark versucht haben, sich den Verpflichtungen zu entziehen, welche sie gegen die genannte Bank haben.

Die staatliche Schiedsbehörde.

Sie kann bei Differenzen nur auf Wunsch beider Parteien einschreiten.

Die von der Staatslegislatur in ihrer Extrasitzung geschaffene Schiedsbehörde für Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern kann bei solchen Differenzen nur dann einschreiten, wenn beide betheiligten Parteien es wünschen. Die klugen Führer des Baugewerkschaftsrathes und der Trade & Labor Assembly haben das bisher nicht gewußt, obgleich es in dem betreffenden Erlaß der gesetzgebenden Körperschaft mit klaren Worten gesagt ist. Die Herren von der Trade & Labor Assembly, welche sich in letzter Zeit der verlorenen Sache der Korbflechter von Heywood & Morrill mit fast übertriebenem Eifer angenommen hatten, machten zuletzt einen mißlungenen Versuch, sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie die Schiedsbehörde zu Hilfe riefen. Da aber die Heywood & Morrill Co. sich nicht veranlaßt fühlte, es auch ihrerseits auf einen Schiedsspruch ankommen zu lassen, so konnte die Behörde nichts thun. Die Leute von der T. & L. A. suchen nun dem Gesetz die Schuld an dem Mißerfolg der Streiker aufzubürden, während sie doch den Wortlaut des Erlasses genau hätten kennen müssen. Auch hat kein staatliches Gesetz etwas damit zu thun, daß die Löhne der Korbflechter unter der Konkurrenz von Zuchthausarbeit und der Arbeit von Frauen und Kindern zurückgegangen sind.

Der Baugewerkschafts-Rath ist mit seinem Gesuch um Einschreiten der Schiedsbehörde in Sachen der fünfundzwanzig Bauschreiner, welche die Arbeit an einem Neubau an 22. Straße und Armour Ave. niedergelegt haben, ebenfalls abschlägig beschieden worden, stellt sich deswegen aber nicht dumm, sondern erklärt, er hätte nichts Anderes erwartet. Er sei es gewohnt, die Streitigkeiten mit den Unternehmern als Kraftproben zu betrachten, aus welchen die stärkere Seite als Sieger hervorgeht. So werde er es auch in Zukunft halten.

In übler Laune.

Das Wettermännlein möchte sein Prophezeien aufgeben.

Die gegenwärtige Witterung ist miserabel genug, um den Bürgern und Bürgerinnen ohne Unterschied des Standes und der Weltanschauung den Humor zu trüben, aber auf Niemanden sonst wirkt sie so heftig und unangenehm ein wie auf Herrn Garriott, den Wetterprofessor vom Auditoriumthurm, der unverdientermaßen in dem Geruche steht, daß er selber das Wetter macht. Es ist nicht die Beschaffenheit des Wetters allein, mit welcher Herr Garriott unzufrieden ist, sondern mehr noch das Ordnungswidrige daran. Dieses verdirbt dem Wettermännlein alle Freude an seinem Beruf. Er kann sich die massenhaft in der Luft liegende Feuchtigkeit nicht erklären und traut sich nur noch zagend an das Prophezeien heran. Wäre er dazu nicht amtlich verpflichtet, er würde es ganz und gar aufgeben. Aber so muß er wohl oder übel täglich in die Zukunft schauen und der ungläubigen Menschheit als klare Thatsache verkünden, was er nur undeutlich oder garnicht sieht. — Der vorige Monat ist durchgängig kälter gewesen, als es nach der Wettergrammatik erlaubt war, auch erheblich trockener. Der November hat dagegen in Chicago mit sommerlicher Temperatur begonnen und fängt jetzt an, sich auf den feuchten Niederschlag zu verlegen, daß Herr Garriott befürchtet, die ganze Atmosphäre möchte sich noch in Wasser verwandeln. Dabei wird aus dem Westen, dem Norden und dem Nordosten gemeldet, daß dort der Winter ganz regulär seinen Einzug halte. Wenn Herr Garriott nach seinen Karten, Tabellen und Gläsern gehen wollte, müßte er für heute Abend und morgen kaltes Wetter und Schneetreiben prophezeien, aber er blickt mißmuthig in seine benebelte Umgebung und schreibt: Bewölkt, regnerisch, in einigen Stunden möglicherweise vereinzelte Schneeflocken.

Ein neuer Schwindel.

Ein gewisser Stephens klagte heute dem Polizeikapitän Fyfe in der Station an Ost Chicago Ave., daß er von einem Schwindler um $5 geprellt worden sei, und daß außer ihm noch eine ganze Anzahl von anderen Personen auf dieselbe Weise hineingelegt worden seien. Der Schwindler, Wheeler nannte er sich, hatte den Stephens und seine Leidensgenossen als Fuhrleute angestellt und sich von ihnen $5 „als Sicherheit für Pferd und Wagen“ geben lassen. Heute Morgen sollten die Leute sich an State und 22. Str. oder an State und Lake Str. einfinden und ihren Dienst antreten. Wheeler ließ sich auf den bezeichneten Plätzen natürlich nicht sehen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regen und kühler im südlichen Theil; nordöstliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee im südöstlichen, schön im nordwestlichen Theile; kalter Nordwind.

Iowa: Regen oder Schnee; kalter Nordwind.

Missouri: Regen und kühler; wechselnde Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 47 Grad, Mitternacht 45 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 46 Grad, und heute Mittag 52 Grad über Null.

Entgleist.

Der „Zeitungszug“ der Northwestern-Bahn saust in eine offene Weiche.

Der unter dem Namen „Newspaper Flyer“ bekannte Lokalzug der Northwestern-Bahn, welcher die letzten Ausgaben der Morgenblätter nach den Vororten befördert und von hier kurz nach 5 Uhr abfährt, ist heute unweit North Evanston durch falsche Weichenstellung zum Entgleisen gebracht worden. Zum Glück ist Niemand weiter ernstlich bei dem Unfall verletzt worden; der Lokomotivführer, Joseph Hatch mit Namen, sprang im letzten Moment ab und zog sich hierbei schmerzliche Hautabschürfungen im Gesicht und an den Schultern zu, war indessen noch im Stande sich an den Aufräumungsarbeiten zu betheiligen.

Der Zug näherte sich kurz vor 6 Uhr in voller Fahrgeschwindigkeit dem Bahnhof in North Evanston. Dichter Nebel hing zur Zeit über dem ganzen Geleise, sodaß der Weichensteller Robert Livingston nur mit Mühe wenige Schritt weit vor sich sehen konnte. Plötzlich tauchte das Vorderlicht der Lokomotive in nächster Nähe auf, Livingston warf im selben Augenblick die Weiche, um, wie üblich den Zug von dem Nebengeleise auf das Hauptgeleise zu bringen, als er mit einem Male gewahrte, daß sich der „Flyer“ bereits auf letzterem befand. Zu spät! In der nächsten Sekunde sauste die Lokomotive in die offene Weiche, sprang ab und riß sämmtliche 6 Waggons mit sich vom Schienenbett. Volle 700 Fuß rutschte der Zug noch weiter und kam dann plötzlich unter heftigem Ruck zum Stillstand, ohne daß weder die Lokomotive noch irgend ein Waggon umgekippt wäre. Die wenigen Fahrgäste wurden zwar tüchtig durcheinander gerüttelt, kamen sonst aber mit dem bloßen Schrecken davon.

Sobald der Lokomotivführer Hatch das Unheil kommen sah, warf er blitzschnell den Regulatorhebel zurück und rief seinem Heizer zu, abzuspringen, doch hielt dieser auf seinem Posten aus und blieb unversehrt, während Hatch selbst ziemlich blutig zerschunden wurde.

Die durch den Unfall verursachte Verkehrsstockung war nicht von langer Dauer, da das Bahngeleise bald wieder frei war. Die Lokalzüge wurden inzwischen über Mayfair befördert.

In Lebensgefahr.

Der Greifwagen eines Kabelbahnzuges von einer Lokomotive zertrümmert.

Um Haaresbreite wären heute Morgen fünfzehn Passagiere eines in westlicher Richtung fahrenden Kabelbahnzuges der Madisonstr.-Linie bei einer Kollision mit einem Eisenbahnzug um ihr Leben gekommen. Der Unfall trug sich an der Rockwellstr.-Bahnkreuzung zu. Dicht vor den niedergelassenen Barrieren versagte nämlich plötzlich die Greifzange ihren Dienst, der Kabelbahnzug fegte durch die Barrieren hindurch mitten auf das Bahngeleise, gerade als ein Viehzug in nächster Nähe herangesaust kam. Eine Sekunde später, und die Lokomotive hatte den Greifwagen total zertrümmert! Zum größten Glück befanden sich die Fahrgäste des Kabelbahnzuges sämmtlich im „Trailer“ und entgingen so einem entsetzlichen Geschick. Auch der Greifwagenführer, William Rand mit Namen, rettete noch im letzten Augenblick sein Leben durch einen kühnen Sprung.

Unter den Fahrgästen entstand, wie sich leicht denken läßt, eine schreckliche Panik, als das Vorderlicht der Lokomotive auftauchte; alles drängte in wildem Durcheinander den Ausgängen zu, doch ist Niemand irgendwie zu Schaden gekommen.

Schoß auf seinen Gegner.

Zwei junge Burschen, Namens Ch. Schwartz und Eduard Bernhard, geriethen heute Vormittag in der Wohnung des Erstgenannten, Nr. 140 S. Green Str., in einen Wortstreit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe derselben zog Bernhard plötzlich seinen Revolver aus der Tasche und feuerte in rascher Aufeinanderfolge auf seinen Gegner mehrere Schüsse ab. Eine der Kugeln traf Schwartz in die linke Hand, während eine andere ihm das rechte Schulterblatt zerschmetterte. Sobald der brutale Schießbold sah, was er angerichtet hatte, lief er eiligst davon, wurde aber kaum eine Stunde später an der Ecke von Randolph und Green Str. in Haft genommen. Bernhards Wunden sind nicht lebensgefährlich. Es verlautet, daß die beiden jungen Männer in ein und dasselbe Mädchen verliebt waren und sich aus diesem Grunde mit einander verfeindet hatten.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der Schwede William Landy, welcher am letzten Sonntage in Folge der Explosion eines Gasolinofens schwere Brandwunden davongetragen hatte, ist während der vergangenen Nacht in seiner Wohnung, Nr. 184 Milton Str., gestorben. Er war 24 Jahre alt und unverheirathet.

* Die Wahlbehörde hat heute mit der amtlichen Zählung der am Dienstag abgegebenen Stimmen begonnen.

Vor dem Appellhof.

Beginn der Verhandlungen über den Einhaltsbefehl gegen die Union Elevated Loop Co.

Vor dem Appellhof von Cook County wurde heute der Protest zur Verhandlung aufgerufen, welchen die Yerkes'sche Ringbahngesellschaft gegen den Einhaltsbefehl erhoben hat, der sie an der Fertigstellung ihres Hochbahngerüstes in der Wabash Ave. hindert. Anwalt Hamline, welcher Grundeigenthümer an der Fifth Avenue in einer ganz ähnlichen Streitsache mit Herrn Yerkes vertritt, bat um die Erlaubniß, sich an dem Kampf gegen die Union Elevated Loop Co. betheiligen zu dürfen, aber Herr Green, der Vertreter der Herren Palmer, Cummings, Dodge und Phelps, wollte hiervon nichts wissen. Er würde alle Zeit, welche das Gericht seiner Seite gestatten würde, selber gebrauchen. Auch ein Gesuch des Anwaltes F. P. Simons, welcher Grundeigenthümer an der Lake Str. vertritt und verlangte, daß deren Prozeß zusammen mit dem über die Wabash Ave. vorgenommen werden möge, wurde mit seiner Forderung abgewiesen. Der Gerichtshof verfügte dann, daß die Anwälte der beiden Parteien je zwei Stunden Zeit haben sollten, ihre Gründe für und gegen den Einhaltsbefehl vorzubringen.

Anwalt Wilson von der Union Elevated Loop Co. ergriff zuerst das Wort. Er führte aus, daß der Appellhof selber erst ganz vor Kurzem entschieden habe, daß Grundeigenthümer als solche wegen einer zu befürchtenden Entwerthung ihres Eigenthums kein Recht hätten, den Bau einer Bahn auf irgend welche Weise zu verhindern. Die Gegenseite mache geltend, daß die Gesellschaft ihr Wegerecht auf ungesetzliche Weise erlangt habe. Das sei aber eine andere Frage und könne nicht zur Ursache eines Einhaltsbefehls zu Gunsten von privaten Interessenten gemacht werden.

Anwalt Robbins erwiderte im Namen der klagenden Grundeigenthümer auf die Ausführungen des Herrn Wilson, die er in der Hitze des Gefechts als „kommunistische“ bezeichnete. Er erklärte, es handle sich in der Wabash Avenue nicht um den behördlich gestatteten Bau einer Bahn, sondern um einen Gemeinschaden, denn die Wegerechts-Verordnung, auf welche die Hochbahn-Gesellschaft sich stütze, habe keine gesetzliche Giltigkeit.

Richter Shepard und Richter Waterman unterbrachen den Anwalt mit der Frage, ob sich sein ganze Beweisführung auf die Hinfälligkeit der stadträthlichen Verordnung stütze. Herr Robbins antwortete bejahend, und sein Kollege Green bat um Erlaubniß, dem Gericht weitere Beweise dafür unterbreiten zu dürfen, daß die Ringbahn-Gesellschaft sich die Einwilligung der meisten Grundeigenthümer an Wabash Avenue auf ungesetzliche Weise, nämlich durch Kauf verschafft habe. Diese Erlaubniß wurde gewährt, worauf der Gerichtshof die Mittagspause eintreten ließ.

Winkelbörsianer.

Nachdem Polizeichef Badenoch schon vor einigen Tagen den Besitzern der unter dem Namen „Poolrooms“ bekannten Spielhöllen eine Verwarnung hatte zukommen lassen, wonach er die Wetten auf Pferderennen unter allen Umständen nicht länger dulden werde, hat er gestern Nachmittag die ihnen im Uebertretungsfalle angedrohten polizeilichen Maßregeln energisch durchgeführt. Gegen 5 Uhr wurde plötzlich eine Razzia auf die unter der Firma „Western Grain and Stock Exchange“ im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 176 Clark Str. betriebene Winkelbude unternommen, wobei den Geheimpolizisten, außer dem Eigenthümer „Barney“ Zacharias, nicht weniger als 98 Winkelbörsianer in das Garn liefen. Dann wurde dem Lokal Nr. 298 State Str., „The Berlin“ genannt, ein unerwarteter Besuch abgestattet, und hier ebenfalls in dem im Erdgeschoß befindlichen Spielzimmer zehn „Gämblers“ überrumpelt und dingfest gemacht.

Die ganze Gesellschaft wurde auf Patrolwagen nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht und mußte etwa zwei Stunden lang im Zellengefängniß bleiben, ehe Richter Underwood eintraf, um die übliche Bürgschaft anzunehmen.

Razzia im Levee-Distrikt.

Polizisten der Armory-Station unternahmen während der vergangenen Nacht unter Führung von Kapitän Koch eine Razzia im Levee-Distrikt und brachten nahezu einhundert Frauenzimmer hinter Schloß und Riegel. Unter den Verhafteten befanden sich Jennie Monroe, Fannie Williams, Mamie Williams, Georgie Neß und May Thompson, die sämmtlich der Polizei schon seit langer Zeit als die gefährlichsten Verbrecherinnen in der ganzen Stadt bekannt sind. Richter Richardson verurtheilte gestern eine jede der Gefangenen zu einer kleinen Geldstrafe.

* Richter Horton ist durch einen heftigen Anfall von Rheumatismus verhindert, seinen Amtspflichten nachzukommen. Er hat sich zur Kur nach Mud Springs, Ind., begeben, und wird nicht vor dem 18. November in den Dienst zurückkehren.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Luray, Va., wurde W. Zirkel von unbekannten Männern ermordet.

— Postnachrichten von den Samoa-Inseln zufolge herrscht daselbst gegenwärtig zur Abwechslung „völlige Ruhe".

— Den neuesten Nachrichten aus Cleveland, O., nach gibt man dort jetzt den vermißten Dampfer „Missoula" endgiltig verloren.

— In West Superior, Wis., sind bei einer Feuersbrunst im Hause der Frau Dahlberg zwei Kinder derselben im Bette verbrannt. Wenige Tage zuvor waren zwei andere Kinder dieser Familie am Typhus gestorben!

— W. G. Peters, Kassirer der „Columbia National Bank" in Tacoma, Wash., wurde unter der Anklage verhaftet, eine falsche Eintragung von $10,000 in seine Bücher gemacht zu haben.

— Aus Ardmore, im Indianerterritorium, wird berichtet: Die soeben nach Hause gegangene Gesetzgebung der Chickasaw-Indianer hat ein Gesetz angenommen, wonach alle angeheiratheten Weißen in der Chickasaw-Nation von allen Eigenthumsrechten ausgeschlossen werden und auch ihre bisher niemals beanstandeten Landbesitz- und Jahresgelder-Rechte verlieren. Mehr als das halbe Gebiet der Chickasaw-Nation gehört aber angeheiratheten Bürgern oder „Squaw-Männern". Man kann sich daher denken, daß das neue Gesetz große Aufregung verursacht. Es bleibt nun festzustellen, ob dasselbe nicht mit der Verfassung in Widerspruch steht.

— Der Ober-Gerichtssekretär John B. McGoldrick in New York (Sekretär für die „Tammany Hall") liegt in bedenklichem Zustand in seiner Wohnung darnieder, da er am Wahltag eine Stichwunde davongetragen hat. Der Vorfall ereignete sich schon um 4 Uhr Nachmittags, ist aber bezeichnenderweise nicht polizeilich gemeldet worden, und die Tagespresse erhielt erst Kenntniß davon, als der Kellner Wm. Dowling im Polizeigericht unter der Anklage vorgeführt wurde, McGoldrick durch einen Stich in der Lunge verwundet zu haben.

— Neuerdings wird die Zahl Derer, welche bei der Dampfkessel-Explosion und dem Einsturz im Gebäude des „Journal" in Detroit getödtet wurden, auf etwa 40 angegeben. Um Mitternacht waren erst 15 Leichen aus den Trümmern gezogen, aber noch 27 Personen wurden vermißt. Mindestens zwei der im Spital liegenden Verletzten scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen. Allem Anscheine nach ist die Katastrophe auf Nachlässigkeit zurückzuführen, obgleich man nicht bestimmt weiß, wen die Schuld trifft. Einige überlebende Angestellte des Maschinenraumes behaupten, daß die Dampfkessel alt und gebrechlich gewesen seien. Noch bei einer Inspektion im August waren diese Kessel reglementsmäßig „befunden" worden.

Ausland.

— Die gestrige Nummer des sozialdemokratischen Zentralorgans „Vorwärts" in Berlin wurde wieder von der Polizei konfiszirt, weil sie Lesestoff enthielt, welcher den Behörden anstößig erschien.

— Der Dock- und Schiffsbedienungsstreik in Glasgow und Belfast — infolge der Aussperrung von 25 Prozent der Angestellten der Schiffsbauer — wird wirklich immer allgemeiner. Wenn der Schiffsbau in Clyde längere Zeit stillsteht, so muß im ganzen Westen Schottlands große Geschäftsstauheit eintreten. Die Kohlen- und Eisenindustrie und deren zahlreiche Arbeiter dürften gleichfalls durch die Wirren schwer geschädigt werden.

— Der Londoner „Graphic" sagt: „Durch den Entschluß der Mächte zu einem gemeinsamen Vorgehen in Armenien wird die orientalische Frage mit aller Gewalt wieder an die Oberfläche gebracht. Das führt zu der russischen Besetzung Armeniens." Und die Londoner „Daily News" äußert sich: „Dies ist der Anfang vom Ende. Das britische Kabinet war am Dienstag in Sitzung, und Lord Salisbury muß nothwendigerweise diesen Schritt gebilligt haben. Die Türkei befindet sich jetzt nicht mehr weit von der Auflösung und Theilung."

— Der ehemalige Gesandte Großbritanniens in der chinesischen Hauptstadt Peking, Sir D. R. O'Connor, welcher zum britischen Gesandten in Rußland ernannt worden ist, soll, als er mit seiner Familie Peking verließ, noch ein unangenehmes Abenteuer gehabt haben. Es wird berichtet, daß sein Boot mit einem Fahrzeug zusammengestoßen sei, das mit chinesischen Soldaten gefüllt war, und daß es darüber zu einer garstigen Keilerei mit Knütteln, Steinen u. s. w. gekommen sei, an welcher sogar chinesische Soldaten am Ufer theilgenommen hätten. Die Sache wird zu vertuschen gesucht.

— Kiamil Pascha, der türkische Großwesir (Ministerpräsident) hat abgedankt, und diesmal, wie es scheint, im Ernst. Bezüglich der Sachlage in Armenien hat neuerdings die türkische Regierung den Vertretern der Großmächte auf die schon erwähnte eindringliche Anfrage den Bescheid gegeben, daß die Reserven einberufen werden sollen, um in Armenien Frieden zu schaffen. Die Mächte halten jedoch diese Maßnahme für unzulänglich, und es heißt, daß entscheidende Schritte bevorständen. Die Lage in Armenien soll jetzt eine schlimmere sein, als seit vierzig Jahren. Der armenische Ausschuß in London hat eine Depesche erhalten, welche bestätigt, daß Lebensmittel, die von diesem Ausschuß nach Armenien geschickt wurden, abgefangen worden seien. Dieser Tage sollen übrigens armenische Rebellen einen Sieg über die Türken errungen und 400 derselben gefangen genommen haben. — Die Finanzkrise in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel hat sich gemildert, ist aber noch nicht vorüber. — Neuerdings in Konstantinopel eingetroffene Berichte bestätigen durchaus nicht die von türkischen Beamten stammenden Angaben, daß die Armenier an allen Unruhen in Kleinasien schuld seien.

Lokalbericht.

Schulrathssitzung.

Die Hochbahngesellschaften sollen Schadenersatz zahlen.

In der gestrigen Sitzung der Erziehungsbehörde berichtete Vorsitzer Drezmal vom Ausschuß für Rechtsfragen, daß es geboten sei, die verschiedenen Hochbahn-Gesellschaften auf Zahlung von Schadenersatz für die Schulgebäude zu verklagen, welche durch die Hochbahnlinien für den Zweck, welchem sie gedient haben, unbrauchbar gemacht worden sind. Jede von den drei schon fertigen Hochbahnen und auch die im Bau begriffene Northwestern Elevated führt an mehreren Schulhäusern vorbei, welche in Folge dessen vom Schulrath werden geräumt werden müssen; auch die betreffenden Schulgrundstücke haben durch dieselbe Ursache viel von ihrem Werthe verloren. Es handelt sich im Ganzen um mehr als zwölf Schulgebäude, darunter die Südseite Hochschule und die neue Horace Greeley-Schule, welch letztere allein einen Werth von $250,000 repräsentirt. Das Komite wurde ermächtigt, die einleitenden Schritte zu dem beantragten Vorgehen zu thun.

Der Schulrath ordnete an, daß die Schulangestellten in der Woche vom 16. bis zum 23. November zwei Mitglieder für den Verwaltungsrath der Pensionskasse erwählen sollen. Am 16. November wird zu diesem Zwecke im Sitzungssaale des Schulrathes eine Konvention von Vertretern aller öffentlichen Schulen stattfinden, welche Kandidaten für die Plätze aufzustellen hat. Bis zum 23. November müssen die Stimmzettel an die Beamten der Konvention abgeliefert sein, welche dann die Zählung besorgen werden. Am 27. November wird die Pensionsbehörde organisirt werden.

Herr Errant schlug vor, bei der Bibliotheksbehörde anzufragen, ob diese dem Schulrath nicht gestatten wolle, das neue Bibliotheksgebäude um zwei Stockwerke zu erhöhen und diese dann für Bureauzwecke zu benutzen.

Anläßlich des Ablebens von Eugene Field wurden entsprechende Trauerbeschlüsse gefaßt.

Der Lincoln Park.

Die Verwaltungsbehörde des Lincoln Park beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die Wageneinfahrt an der Ecke von Clark Straße und North Avenue zu schließen. Es soll dort nur ein breiter Fußweg offen gelassen werden, und inmitten desselben wird der Springbrunnen aufgestellt werden, welchen Frau Martha Kellogg und Andere dem Park schenken wollen.

Auf Antrag von Kommissär Becker wurde Präsident Crawford ermächtigt, das Elephantenweibchen der Park-Menagerie gegen einen jungen Elephanten zu vertauschen und die Menagerie durch Austausch überzähliger Exemplare der bisher in ihr vertretenen Thiergattungen mannigfaltiger zu gestalten.

Dem Schwabenverein wurde gestattet, am 10. November die übliche Gedenkfeier am Schiller-Denkmal abzuhalten. Die Feier wird aus einer Rede des städtischen Hilfsbibliothekars Gauß und aus Vorträgen des Senefelder Liederkranz unter Leitung von Herrn Hans Balatka bestehen.

Der Parkverwaltung liegt ein Plan vor, den Park durch Auffüllung des Seeufers zwischen der Nordgrenze von Lake View und Byron Avenue um einige hundert Acker zu vergrößern.

Der „Chicago Turngemeinde" wurde endlich die so lange nachgesuchte Erlaubniß gewährt, eine 350 Fuß lange und 250 Fuß breite Fläche am Nordende des Ballspielplatzes als öffentlichen Turnplatz einrichten zu lassen. Die Turngemeinde wird sich die Ausführung dieses Planes $2300 kosten lassen.

Eine Sehenswürdigkeit.

Eine kleine, aber auserlesene Gesellschaft eingeladener Gäste hatte sich gestern Abend in dem Geschäftslokale von Siegel, Cooper & Co. eingefunden, um die neue farbenprächtige elektrische Fontäne des Etablissements in Augenschein zu nehmen. Diese Fontäne befindet sich in der Mitte des großen Parterreraums und wird von jetzt ab tagtäglich in Betrieb gehalten werden, so daß der ganze Laden stets auf's Prächtigste illuminirt sein wird. Gleichzeitig möge hier darauf hingewiesen werden, daß zur Zeit im fünften Stockwerk dieses Geschäftspalastes eine Ausstellung unverfälschter Nahrungs- und Genußmittel abgehalten wird, die an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und täglich zahlreiche Besucher anlockt.

Ausgeraubt.

Ex-Mayor Frank Lampford, von Gilman, Ill., fiel gestern Abend an Polk Str. zwei weiblichen Straßenräubern in die Hände. Er hatte kurz zuvor in einem Ladenlokal etwas eingekauft, wobei man ihn beim Herausgeben des Wechselgeldes um $9 bemogelte, und frug dann die beiden Dirnen nach der nächsten Polizeistation. Bereitwilligst boten die Sirenen dem unerfahrenen Bürgermeisterlein ihre Dienste an, schleppten ihn in ein dunkles Seitengäßchen und plünderten ihn dort gründlich aus. Eine gewisse Fannie Howard wurde späterhin als eines der Frauenzimmer dingfest gemacht.

Im Eisenbahnzug.

Kecker Raubanfall auf einen Europareisenden.

Wenn unsere Vettern jenseits des „großen Baches" heutzutage eine Chicagoer Zeitung zur Hand nehmen, so muß es ihnen unwillkürlich „gruseln". Die Lokalspalten strotzen nur so von Raubanfällen und sonstigen Schandthaten, wie solche von dem großstädtischen Strolchenthum Tag für Tag begangen werden und welche die Presse schon deshalb nicht vertuschen darf, weil sonst die hochwohllöbliche Polizei erst recht einschlafen würde. So erhält wenigstens Letztere tagtäglich ein getreues Spiegelbild ihrer Unterlassungssünden vorgehalten, was allerdings nur ein schwacher Trost ist für die Opfer, die Beraubten, und die — armen Berichterstatter, welche die jämmerlichen Zustände immer wieder von Neuem nach der einen Schablone illustriren müssen.

Was aber gestern, mitten im Weichbilde der Stadt passirte, setzt wirklich Allem die Krone auf. Die Passagiere im Eisenbahnzug scheinen nicht einmal mehr ihres Lebens sicher zu sein, solange das Dampfroß Chicagoer Boden durcheilt.

Fahrplanmäßig fuhr gestern Abend der Lake Erie-Expreßzug punkt 8 Uhr vom Dearborn Str.-Bahnhof ab. Der Regen goß zur Zeit in Strömen vom Himmel, und doppelt behaglich lehnte sich Herr John Müller in der kosig erwärmten „Parlor Car" in seinem Rohrsessel nahe der hinteren Ausgangsthür des Waggons. Der alte Herr kam aus dem fernen Westen und ist auf einer Besuchsreise nach der alten Heimath begriffen, wo er jetzt den Leuten gar Mancherlei zu erzählen haben wird. Eben näherte sich der Zug der Archer Ave.-Station, als plötzlich vier Männer von der hinteren Platform aus den Waggon betraten und sich dicht an Müller herandrängten. „Hier muß ich das Geld verloren haben," bemerkte einer von ihnen, und Alle bückten sich dann, um auf dem Fußboden nach den angeblich vermißten Moneten zu suchen. Auch Müller bog sich ein wenig nach vorwärts, wurde dann aber mit einem Male von den Banditen völlig niedergedrückt und blitzschnell auf die Platform geschleift. Zwei von den Kerlen knieten auf den hilflos am Boden Liegenden, während ihre Spießgesellen seine Taschen durchsuchten. Die lauten Hilferufe des Ueberfallenen hatten unter den übrigen Passagieren, meistens Damen, eine panikartige Aufregung verursacht und „Räuber! Räuber!" ertönte es plötzlich im Waggon. Mehrere kouragirte Fahrgäste eilten sofort ihrem bedrängten Mitreisenden zu Hilfe, doch war das Raubgesindel bereits abgesprungen und unter dem Schutz der Nacht entkommen. Müller trug bei der heiklen Affäre schmerzliche Hautabschürfungen im Gesicht davon, setzte aber seine Reise dennoch fort, zumal den Strolchen nur wenig Baargeld in die Finger gefallen war. Die Polizei wurde von Englewood aus unverzüglich von dem kecken Ueberfall in Kenntniß gesetzt, doch fehlt bis jetzt noch jede Spur von den Thätern.

Die Sonntagsfrage.

Sekretär Eigholz vom Schutzverband der Barbiere arbeitet mit aller Macht für die Sonntagssperre. In seinem Bureau, Nr. 155 Washington Straße, fand gestern eine Konferenz von Delegaten der verschiedenen Verbände statt, welche sich für das Cody-gesetz und mittelbar für die Sonntagssperre überhaupt ins Zeug legen wollen. Herr Eigholz sprach im Laufe des gestrigen Tages mit einem Komite seines Vereins bei dem Mayor vor, um diesen zu ersuchen, er möge dem Widerruf der Cody-Verordnung durch den Stadtrath seine Zustimmung verweigern. Herr Swift verhielt sich den Herren gegenüber sehr zurückhaltend und ließ durchblicken, daß er sich in die Sache nicht weiter einmischen würde. Heute Abend soll nun ein erneuter Ansturm auf den Stadtrath gemacht werden, damit dieser den Widerruf widerrufe. Herr Eigholz und seine Verbündeten bedrohen jeden Stadtvater, der es wagen sollte, sich dem Ansinnen zu widersetzen, mit politischer Vernichtung. Um dieser Drohung einen Nachdruck zu geben, wird davon gesprochen, Ward-Organisationen zu schaffen, deren Zweck darin bestehen soll, den Barbierern und allen Arbeitern, welche sich danach sehnen, unbedingte Sonntagsruhe zu verschaffen. Die verschiedenen Muckergesellschaften sind mit diesem Vorgehen „voll und ganz" einverstanden. Inzwischen steht die gerichtliche Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit des Codygesetzes noch aus. Sollte Richter Gibbons, vor welchem am Samstag die Eden'sche Appellationssache verhandelt werden wird, die Maßregel für verfassungswidrig erklären, so wird das Gesetz für Chicago damit zu einem todten Buchstaben, obgleich die endgiltige Entscheidung des Oberstaatsgerichtes erst nach Verlauf von einem halben Jahr zu erwarten ist.

Der Wegelagerei bezichtigt.

Als F. O. Johnson, von Nr. 363 Sheffield Ave., in der Dienstag Nacht auf dem Heimweg die Clark Str.-Brücke passirte, wurde er von einem wüst aussehenden Kerl angehalten, der den Versuch machte, ihm die Uhr zu entreißen. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr und rief gleichzeitig aus Leibeskräften um Hilfe, was ausnahmsweise mehrere Blauröcke herbeilockte, die den Straßenräuber alsdann dingfest machten. Er nannte sich auf der Polizeistation Eddie Harris, und das saubere Handwerk dürfte ihm jetzt wohl gründlich gelegt werden.

Deutsche Oper im Audiorium.

Am Montag, den 18. November, die erste Aufführung.

An der Kasse des Auditorium-Theaters ist zur Zeit der Vorverkauf von Saisonkarten für die Serie deutscher Opern-Vorstellungen, welche hier am Montag, den 18. November, unter Leitung von Walter Damrosch eröffnet werden soll, flott im Gange, und es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Betheiligung eine äußerst rege sein wird. Die Dauer der Saison ist auf zwei Wochen berechnet. Daß sich auch unter den Anglo-Amerikanern ein großes Interesse für das vielversprechende Unternehmen kundgibt, beweist der Umstand, daß bereits seit längerer Zeit unter den Mitgliedern des „Amateur Musical Club" eine Subskriptionsliste zirkulirt, die namentlich während der letzten Tage zahlreiche Unterschriften gefunden hat. Selbstverständlich wird aber auch in diesem Jahre die deutsche Bevölkerung Chicagos das größte Kontingent der Besucher stellen.

Der in Aussicht genommene Spielplan stellt sich wie folgt:

Erste Woche.

18. Nov.: Tristan und Isolde; 19. Nov.: Lohengrin; 20. Nov.: Die Walküre; 21. Nov.: Die Meistersinger; 22. Nov.: Siegfried; 23. Nov.: Tannhäuser (Matinee).

Zweite Woche.

25. Nov.: Fidelio; 26. Nov.: Der Freischütz; 27. Nov.: Die Götterdämmerung; 28. Nov.: Tannhäuser; 29. Nov.: Lohengrin; 30. Nov.: Siegfried (Matinee).

Die Operngesellschaft selbst besteht aus den nachfolgenden Kräften:

Sopran- und Altistinnen:
Frau Katharina Klafsky, Hamburger und Londoner Oper.
Frl. Minna Schilling, New York Met. Op. House.
Frl. Riza Eibenschuetz, Straßburger Oper.
Frl. Gisela Stoll, Züricher Oper.
Frl. Louisa Mulder, Stuttgart und Bayreuth.
Frl. Marie Maurer, New York.
Frl. Marie Mattfeld, New York.
Frl. Johanna Gadski, von der Oper zu Bremen und New York.

Tenöre:
Wilhelm Gruening, Hamburger Oper und Bayreuth.
Barron Berthald, New York.
Paul Lange, Münchener Oper und New York.
Max Alvary, Hamburger Oper, Bayreuth und New York.

Bariton- und Bassisten:
Demeter Popovici, Bayreuth und Prag.
Wilhelm Mertens, New York.
Conrad Behrens, New York Met. Opera House.
Julius von Putlitz, Münchener Oper.
Gerhard Stehmann, New York.
Edward Bromberg, New York.
Emil Fischer, New York Met. Opera House.

Das New Yorker Symphonie-Orchester von 75 Musikern.
Walther Damrosch, Direktor.
Chor von 100 Stimmen.
Herr Otto Lohse . . . Dirigent
Herr Elliott Schenck . Hilfsdirigent.
Herr Carl Harder . . . Regisseur.
Herr Leon Margulies Geschäftsführer.

Auf vielseitiges Verlangen hin hat sich Walter Damrosch entschlossen, wiederum eine Reihe von Vorlesungen, und zwar über die Nibelungen-Tetralogie und über „Tristan und Isolde" zu halten. Diese Vorlesungen werden in der Steinway-Halle an noch zu bestimmenden Tagen stattfinden.

Das Schliersee'r Bauern-Theater.

Heute Abend „Jägerblut".

Xaver Terofal verschaffte gestern dem Publikum, als „Gemeindediener Kaspar" in dem zur Aufführung gelangten Rauchenegger'schen Volksstück „Der Ausgestoßene", wieder einen recht genußreichen Theaterabend, doch wußte auch der Träger der Titelrolle, Michael Dengg, seinen „Franz Braun" zu einer recht packenden Figur zu gestalten. Nicht minder lebenswahr zeichnete Mathias Gailing den alten, verschmitzten Wilddiebshehler „Batsch", während das bäuerliche Bürgermeisterpaar in Willie und Therese Dirnberger prächtige Vertretung fand. Auch Herr Meth als „Ferdl" verdient lobende Erwähnung, wie denn überhaupt sämmtliche Mitwirkende ihrer Aufgabe bestens gerecht wurden. Die szenische Ausstattung des Stückes war wieder ein Triumpf moderner Bühnen-Dekorationskunst.

Wir können unseren Lesern nur nochmals mit bestem Gewissen den Rath ertheilen, die trefflich geleiteten Vorstellungen zu besuchen, da ihnen Derartiges nur selten geboten wird.

Heute Abend: „Jägerblut".

Freitag: Das von dem Gastspiel der Münchener her noch wohlbekannte Volksstück „Im Austragstüberl".

Samstag Matinee: „'s Lieserl von Schliersee".

Samstag Abend: „Almenrausch und Edelweiß".

Sonntag Abend das packende oberbayerische Volksstück „Der Protzenbauer von Tegernsee".

Vom Schlauchwagen überfahren.

Kapt. John O'Connell, vom „Fire Patrol No. 4", gerieth gestern Abend an Centre Avenue und 45. Straße durch einen unglücklichen Sturz unter die Räder eines heimkehrenden Schlauchwagens und trug hierbei einen schlimmen Beinbruch davon. Der bedauerliche Unfall ereignete sich vor der Wagner'schen Schankwirthschaft, in welcher ein kleiner Schadenbrand ausgebrochen war.

Aus alter Gewohnheit.

Thomas Walsh und John Ravenst, zwei auf der Westseite vegetirende Pennbrüder, machten am letzten Dienstag aus alter Gewohnheit einen Versuch zwei Mal zu stimmen, obgleich sie dazu schwerlich irgend welche Veranlassung gehabt haben. Sie wurden erkannt und verhaftet. Polizeirichter Chott überwies sie gestern den Großgeschworenen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

„Waldteufel", Posse mit Gesang und Tanz von Mannstädt, kommt am nächsten Sonntag zum ersten Male im deutschen Theater in der Aurora Turnhalle zur Aufführung. „Waldteufel" ist eines der neueren und zugleich eines der besten Produkte des fruchtbaren Possendichters Mannstädt, das ganze Stück voll sprudelnden Humors, mit äußerst komisch gezeichneten Charakteren und überaus drastischen Situationen. Daß die Aufführung jedenfalls eine sehr gelungene sein wird, beweist die Besetzung der Hauptrollen mit den Soubretten Marie und Johanna Schaumberg, sowie den Komikern Schlemm und Schmitz. Die vorkommenden Gesangsnummern sind so zahlreich, daß diese Posse mit Recht „Operette" gestempelt werden könnte, und die leistungsfähigen Gesangskräfte der Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft werden dieselben gewiß vorzüglich zum Vortrag bringen.

Müllers Halle. — Das wirkungsvolle Sensations-Schauspiel „Die Blinde von Paris" kommt mit großartiger Ausstattung Sonntag im obigen Theater zur Aufführung. Die Rollen dieses fesselnden Bühnenwerkes sind mit den Damen Emma Meyer-Kalbitz (Titelrolle), Franziska Zender-Büßer, Laura Moglau und Alma Grobecker, sowie den Herren Kroener, Grobecker, Lurian, Kleeberg und Schneider bestens besetzt, und da auf die szenische Ausstattung und Kostümirung große Sorgfalt verwendet wurde, so läßt sich eine sehr genußreiche Vorstellung erwarten. Als Extra-Attraktion hat die Direktion für Müllers Halle die beiden bairischen Athleten Bösemeiler und Kunecke engagirt, deren staunenswerthe Kraftproduktionen unzweifelhaft vielen Beifall finden werden.

Freibergs Opernhaus.

Die guten und abgerundeten Vorstellungen, welche in diesem an der 22. Straße nahe State Straße gelegenen Theater allsonntäglich von der dort auftretenden Gesellschaft gegeben werden, erfreuen sich des immer mehr zunehmenden Beifalls der Bewohner der Südseite, und auch am letzten Sonntag folgte wieder eine Lachsalve der andern. Die packenden Kouplets und Duette, welche von den Damen Lange, Heynold und Rothweiler und den Herren Roland und Kahmann zum Vortrag gebracht wurden, erzielten sämmtlich „Da Capo"-Rufe, ein Beweis, daß die Gesellschaft auch über vorzügliche Gesangskräfte verfügt. Der fleißige Direktor Alfred Roland hat für nächsten Sonntag wiederum ein auf die Lachmuskeln wirkendes Stück angesetzt, und zwar den tollen Schwank „Eine alltägliche Geschichte" von Mannstädt, in welchem sämmtliche Kräfte der Gesellschaft mitwirken werden. Die zahlreich abgehaltenen Proben lassen auch diesmal wieder auf ein flottes Zusamenspiel schließen.

Löfflers Theater.

„Der Raub der Sabinerinnen", dieser köstliche urkomische Schwank von Schönthan, ging am letzten Sonntag vor gut besuchtem Hause über die Bühne obigen Theaters und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Für nächsten Sonntag steht auf allseitigen Wunsch des Publikums die große Ausstattungsposse von Salingré: „Berliner Kinder" auf dem Spielplan. Durch die Bemühungen des Direktors Loeffler sind die folgenden bekannten Lake Viewer Persönlichkeiten als Gäste für den großen Militärakt gewonnnen worden: Hans Jensen, Theodor Holst, Julius Lehmann, John Schmidt, Paul Hamann und Fritz Gothmann. Die übrige Besetzung stellt sich wie folgt: Faßmann, Victor Hugo; Eusebia, Marie Schramm; Emilie, Marg. Ristau; Wilhelm, Julius Nathanson; Franz, Arnold Riemann; Leopold, Fritz Dettmar; Stockfisch, Louis Schramm; Theekessel, Otto Loewe; Frau Zeter, Elsa Stolle; Amalie, Anna Loeffler; Grützmacher, Unteroffizier, Julius Loeffler. Da dieses Stück eine der guten alten Possen ist, in welchen noch Sinn und Originalität gefunden werden kann, und dasselbe speziell für diese Vorstellung mit guten neuen Gesangsnummern ausgestattet wurde, so darf ein genußreicher Abend mit Sicherheit erwartet werden.

Hörbers Halle.

In diesem Theater wird am kommenden Sonntage, den 10. November, „Waldlieschen" oder „Die Tochter der Freiheit", ein allgemein beliebtes Volksstück mit Gesang in fünf Akten, mit allen Originalgesängen und großem Chor zur Aufführung gelangen. Fräulein Clara Lucas tritt in der Titelrolle auf und wird ihr bestes Können aufbieten, um das Naturkind mit dem großen gefühlvollen Herzen und dem geistreichen, witzigen Kopfe darzustellen; in den anderen Rollen dieses humoristischen und gehaltvollen Stückes treten die Damen Sidonie Hepner, Käthe Werner und Alma Benke, sowie die Herren Hans Loebel, Eduard Schildgen, Franz Holthaus, Fritz Bonnet, Hermann Lemm und Robert Hepner auf. Da die Wirkung des Volksstückes durchweg eine äußerst komische ist, so wird allen Besuchern dieser Vorstellung ein höchst amüsanter Abend in Aussicht gestellt. Herr Julius Ston, der fleißige und erprobte Kapellmeister des Theaters, hat den musikalischen Theil des Werkes auf das Sorgfältigste vorbereitet.

* Die Stadt Evanston hat eine neue Pumpe für ihre Wasserwerke nöthig. Der Stadtrath hat den Kontrakt für die Lieferung der Pumpe in geheimer Sitzung an die Holly Company in Columbus, O., vergeben, obgleich die E. P. Allis Co. von Milwaukee ein weit niedrigeres Angebot eingereicht hatte. Es wird nun von Budel gesprochen, und Mayor Dyche will den Kontrakt nicht unterzeichnen.

Briefkasten.

Frau Bertha W. — Herr Pastor Matthes wohnt in dem Hause Nr. 1239½ Emerson Ave., Evanston.

Frau A. B. — Chicago hatte sein erstes Erdbeben, von dem offiziell berichtet wird, am 19. Oktober 1870; auch im Jahre 1887, zur Zeit des großen Erdbebens in Charleston, S. C., will man hier Erschütterungen verspürt haben.

Robert W. — Das Kunstinstitut an Michigan Ave. ist Sonntag Nachmittags von 1—5 Uhr geöffnet; Mittwochs und Samstags von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm., und zwar bei freiem Eintritt, an den übrigen Tagen werden 25 Cents pro Person erhoben.

Louis Sw. — Um Ihnen ein Beispiel zu geben, so pflegt man zu schreiben „Mr. and Mrs. Theodore Brentano."

Frau Emma F. — 1) Erkundigen Sie sich bei der Firma Charles Emmerich & Co., Nr. 175—181 S. Canal Str., oder bei der „Chicago Feather Company", Nr. 250 W. Polk Str. 2) Die Ihrer Wohnung zunächstgelegene Freie Abendschule ist die Wells-Schule, Ecke Ashland Ave. und Cornelia Str. 3) Man kann sagen „gescheut", oder „gescheid(t)"; beides ist richtig.

G. H. — 1) Sie bedürfen keiner besonderen Lizens, um in Ihrem Grocerygladen gekochten Schinken und geräucherten Speck zu verkaufen. 2) Unfrankirte Briefe werden in's Ausland befördert, doch muß der Adressat dann beim Empfang das doppelte Porto für dieselben bezahlen. — Ihre beiden anderen Fragen haben wir unserem Rechtsberather zur Beantwortung übergeben.

Mrs. S. — Nein, in einmaliger Sendung kann der in Frage stehende Betrag — 1000 Mark — nicht durch die Post hierher gesandt werden, doch läßt sich ja die Summe an ein und demselben Tage in Ratenbeträgen befördern.

P. F. — 1) Eine Mark ist gleich 50 Kreuzer ö. W. 2) Der deutsche Kaiser bezieht als solcher kein Gehalt, erhält aber als König von Preußen 18½ Millionen Mark das Jahr. Die Zivilliste des österr. Kaisers beträgt 9,300,000 Florins (1 Florin gleich 1.70 Mark.)

Streitende. — Sie haben Beide Unrecht; die „Abendpost" hat täglich drei Ausgaben, und zwar eine Post-Ausgabe, eine 3 Uhr- und eine 5 Uhr-Ausgabe.

Henry R. — Aus Ihrem Schreiben müssen wir den Schluß ziehen, daß Sie sich Ihrer Militärpflicht willkürlich entzogen haben. Ein derartiges Vergehen aber kann nach Paragraph 140 des Reichsstrafgesetzbuches für das deutsche Reich mit einer Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark, oder mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 1 Jahr geahndet werden. Das Vermögen des Angeschuldigten kann, insoweit es nach dem Ermessen des Richters zur Deckung der den Angeschuldigten möglicher Weise treffenden höchsten Geldstrafe und der Kosten des Verfahrens erforderlich ist, mit Beschlag belegt werden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Hermann Wegner, 1100 Leavitt Str., 29 J.
Ella Lange, 3535 Emerald Ave., 11 M.
Caroline Suhr, 80 J.
Michael Steffens, 128 Wilton Ave., 67 J.
Adolph Marzilger, 609 N. Park Ave., 73 J.
Anna Sonne, 1848 Reta Str., 27 J.
Adelheid Goetz, 3428 S. Halsted Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Mary gegen William Drake wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen Charles Kersten wegen Verlassens; Ella M. gegen Joseph T. Fetz wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Sadie gegen Chas. W. Baker wegen grausamer Behandlung; Catharine gegen William Carpenter wegen Verlassens; Clara gegen John W. Murphy wegen grausamer Behandlung; George gegen Sarah Baker wegen Verlassens und Ehebruchs; Edward gegen Mary B. Corwin wegen Ehebruchs; Esther gegen Harvey Rood wegen Verlassens; Sophie M. gegen David A. Frederick wegen Ehebruchs; Alice B. gegen Thomas P. Reynolds wegen Verlassens.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred Lincoln, Cathryn Brooks, 22, 21.
Henry Van Petten, Violet Harris, 35, 23.
Charles Hauck, Nellie Connors, 29, 24.
Alexander Storts, Margaret Timer, 25, 19.
John Klein, Mary Blake, 24, 18.
Patrick Peyton, Elizabeth Neary, 24, 19.
Daniel Kane, Maggie Maloney, 28, 28.
Hugh Reilly, Anna Nugent, 27, 20.
Robert Stockmar, Ida Holman, 24, 19.
John Ford, Nora Coakley, 24, 24.
Edward Heinze, Alvina Sanders, 25, 20.
David Scanlon, Nellie Murphy, 26, 23.
Lansing Squiers, Gertrude Dexter, 21, 18.
Bernard Keegan, Maggie Kavanaugh, 34, 20.
William Develin, Mary Harrigan, 26, 18.
Thomas Paxton, Lizzie Homley, 27, 23.
Peter Platt, Mamie Behrens, 28, 20.
Albert Schiff, Sarah Lazarus, 22, 19.
William Brisley, Bridget Smith, 30, 28.
Joseph Schillo, Della Battles, 21, 21.
Joseph Watkins, Isabel Pinkerton, 29, 28.
Edward Moloney, Nellie O'Brien, 42, 28.
George Klipstine, Annie Herbert, 45, 25.
Carlton Downey, Elizabeth Mohr, 27, 22.
John Holland, Sarah Harrington, 53, 52.
Albert Parker, Annie Finlanson, 24, 25.
Geo. Seidre, Helen Gibbs, 31, 29.
Gary Colborn, Nannie Wilson, 35, 27.
James Kinsella, Georgina Berry, 29, 24.
Alfred Hall, Mary Clark, 21, 22.
Thomas Dougherty, Mary Clark, 28, 20.
Edwin Layton, Jessie Trunkey, 22, 20.
Charles Sandberg, Ida Johnson, 25, 19.
John Hayes, Emma Turner, 28, 24.
George Kubus, Dora Fobes, 23, 19.
A. Wickham, Minnie Fisher, 24, 24.
Ernst Liden, Carlina Parson, 35, 28.
Joseph Bradwell, Mathilda Fohmann, 37, 23.
Barry Groß, Ida Larson, 22, 21.
Pater Hisil, Lulu Blackburn, 26, 18.
Robert Carney, Mary Collins, 28, 28.
Andrew Henderson, Roberta Mathieson, 29, 27.
George Ballou, Amanda Dingel, 26, 20.
Walter Payne, Fannie Levison, 23, 23.
Louis Begen, Eva Keach, 26, 18.
Charles Habl, Bertha Wirth, 22, 20.
Frank Pion, Lena Hotlinger, 25, 19.
Dennis McMahon, Lizzie Shannon, 23, 21.
Henry Watson, Agnes Murphy, 24, 22.
Hugh Wakefield, Anna Larson, 21, 19.
James Lyons, Margaret Greffie, 31, 33.
Clarence Crooks, Emma Walbrick, 21, 22.
J. Whtall Davis, Dora Hoppe, 42, 21.
Archibald Russell, Carrie Free, 35, 30.
John Hanley, Kittie Fay, 23, 19.
William Lyons, Henrietta Elskins, 23, 19.
William Dingman, Mary Cassidy, 29, 30.
Howard Slater, Mary Traver, 23, 21.
Andrew Hoglund, Alida Lundgren, 37, 24.
Jacob Hoag, Phemia Eysler, 24, 19.
Jay Dixon, May Turner, 21, 18.
Harry Taylor, Mary Comley, 31, 28.
Andrew Conroy, Peasy Feeny, 28, 23.
Benjamin Brooks, Mary Henderson, 58, 31.
E. Carson, Kittie Ladd, 23, 20.
William Russell, Rachel Wright, 21, 18.
George Montgomery, Selina Ezekiel, 52, 31.
James Dunn, Sophie Rhyn, 21, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an die Metropolitan West Side Elevated Railroad Company, sechs 1-stöck. Brick Stationen, 687 W. Polk Str., hinter 926 und 930 W. 20. Str., 781 Henry Str., 736 W. 18. Str., 735 W. 12. Str. und hinter 746 und 748 W. 20. Str., $18,000. Joseph Bydema, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1042 W. 19. Str., $3,600. Chicago Dock Company, 4-stöck. und Basement Brick Add., Taylor Str. und Fluß, $5,000. William Dicken, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 18 Ashland Ave., $5,000. Dr. D. G. Truar, 2-stöck. Frame Flats, 532 Faye Str., $3,000. Charles E. Churchill, drei 2-stöck. Frame Wohnhäuser, 1966—68—70 N. Robey Str., $3,000. A. E. und L. E. Whitney, 2-stöck. Frame Flats, 213 Janssen Ave., $3,000. N. Erickson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 1852 Dayton Str., $6,000. J. E. Hoyt, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 667 Wallace Ave., $2,500. H. Anderson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 764 Tolman Ave., $3,000. O. Molean, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 766 Tolman Ave., $3,000. J. A. Newborg, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 809 Springfield Ave., $3,000. A. O'Donnell, zwei 3-stöck. und Basement Brick Flats, 1038—40 54. Str., $14,000. W. M. Cully, fünf 3-stöck. und Basement Brick Residenzen, 5543—5551 Indiana Ave., $35,000. J. Stein, zwei 3-stöck. und Basement Brick Flats, 5510—42 Michigan Ave., $17,000. E. Eigenmann, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 2897—99 Archer Ave., $18,000. C. R. Merchant, vier 3-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 4943 bis 4949 Vincennes Ave., $30,000. J. W. Mabbs, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 442 Englewood Ave., $7,000. J. H. Hatcher, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 828 64. Str., $3,000.

Marktbericht.

Chicago, den 6. November 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.50—$3.00 per Hundert.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Sellerie, 25—30c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Korb.
Kartoffeln, 18—25c per Bushel.
Zwiebeln, 24—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 50—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 75c—$1.00 per Bushel.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7½c per Pfund.
Truthühner, 5—7½c per Pfund.
Enten, 8½—9c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.75 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60—75c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8½c.

Eier.
Frische Eier, 18½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.10—$3.50 per Faß.
Zitronen, $4.50—$5.00 per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $2.25—4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $2—$5 per Faß.
Pflaumen, 65—75c per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 14½—17c per Korb.

Sommer-Weizen.
November 57½c; Dezember 58½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 58c; Nr. 2, roth, 58½—62c.
Nr. 3, hart, 56c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 29½—29¾c; Nr. 2, weiß, 28½—29¼c.

Roggen
Nr. 2, 38½—42½c.

Gerste.
37—41c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20—20½c; Nr. 3, weiß, 18—19½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

[illegible] jede Nummer	1 Cent
[illegible] der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Das Frauenstimmrecht.

Wenn die Frauen nur annähernd so begeistert für ihre „Befreiung" wären, wie die Männer bereit sind, sie ihnen zu gönnen, so würde die Einführung des Frauenstimmrechts in den meisten amerikanischen Staaten nicht lange auf sich warten lassen. Auch in Massachusetts bejahte bei der letzten Wahl ein gutes Drittel der Männer die Frage, ob es zweckmäßig sein würde, die Bürgerinnen, die sich bereits an den Schulrathswahlen betheiligen dürfen, auch an den Gemeindewahlen theilnehmen zu lassen; die weiblichen Stimmgeber selbst dagegen hielten es in den meisten Fällen nicht einmal der Mühe werth, die Frage überhaupt zu beantworten. Kaum ein Zehntel der stimmberechtigten Frauen hatte sich registriren lassen, und von den registrirten Wählerinnen schritt wieder nur der dritte Theil an die Wahlurne. Daher hatte das weibliche Votum auf das Ergebniß der Abstimmung fast gar keinen Einfluß. Die Männer aber waren, wie gesagt, so galant, daß die Erweiterung des Frauenstimmrechts „nur" mit Zweidrittel-Mehrheit abgelehnt wurde.

Wenn in einem so fortschrittlichen Staate wie Massachusetts, dessen Hauptstadt Boston noch immer ein Mittelpunkt amerikanischen Geisteslebens ist, kaum 10 Prozent aller Frauen an der Politik theilzunehmen wünschen, so müßte man dem weiblichen Geschlechte in den Ver. Staaten, um es dem männlichen ganz gleichzustellen, das Stimmrecht geradezu aufzwingen. Es läßt sich aber doch nicht leugnen, daß ein Recht, welches nicht erkämpft werden mußte, nicht geschätzt wird, und daß man die Frauen nicht zwingen könnte, von dem ihnen aufgedrungenen Stimmrechte auch wirklich Gebrauch zu machen. Die Frauen würden, wie sich gerade in Massachusetts wiederholt gezeigt hat, unter dem Einflusse religiöser Verhetzung und lediglich auf die Gefühle berechneter Wühlereien allerdings zuweilen ihr Wahlrecht ausüben, aber für die eigentlichen politischen Fragen würden sie sich nimmermehr erwärmen lassen. Sie würden also nur die Schaar der ohnehin schon viel zu zahlreichen unreifen und gleichgiltigen Wähler vermehren.

Es ist noch nie der Beweis geliefert worden, daß die Frauen durch die ausschließliche Männerherrschaft irgendwie benachtheiligt worden sind. Im Gegentheile sind ihnen sogar Vorrechte eingeräumt worden, auf die sie natürlich verzichten müßten, wenn ihnen die politische Gleichberechtigung verliehen werden würde. Gerade diese Erwägung schreckt viele Frauen davon ab, letztere zu fordern. Sie sagen sich, daß sie durch die Beseitigung dieser Vorrechte bedeutend mehr verlieren würden, als sie durch das Stimmrecht gewinnen könnten. Die überwiegende Mehrzahl der Frauen jedoch denkt über die Sache gar nicht nach, sondern lehnt es einfach ab, sich mit der Politik zu beschäftigen. Und deshalb macht die „Emanzipationsbewegung" so geringe Fortschritte.

Republikanische Bosse.

Den Republikanern ist es gewiß nicht zu verdenken, daß sie über das Ergebniß der letzten Wahlen frohlocken und jubeln. Denn es scheint jetzt beinahe sicher, daß sie auch im nächsten Jahre auf der ganzen Linie siegen und nicht nur den Präsidenten [illegible] das Abgeordnetenhaus erwählen, sondern auch im Senate eine ausreichende Mehrheit haben werden. Da jedoch alles Irdische schon bei der Geburt den Keim der Zerstörung in sich trägt, so sitzt dem republikanischen Ruhm ebenfalls schon der Wurm in der Blüthe. Dieser Wurm ist das Boßthum, welches seit den Zeiten des Triumvirats nie mehr so mächtig gewesen ist, wie gerade jetzt.

Während die Demokraten ihre Bosse von sich abgeschüttelt und die Herren Brice, Gorman, Blackburn, Hinrichsen u. s. w. in die Ecke gestellt haben, sind die Republikaner gänzlich unter das Joch der Quays, Platts, Forakers, Tanners und Drakes gerathen. Diese Bosse machen gar kein Hehl daraus, daß sie die nächste republikanische Parteikonvention zu beherrschen und nur denjenigen Kandidaten aufzustellen gedenken, der sich verpflichtet, die Vertheilung der Bundesämter ihnen zu überlassen. Es ist eine Eigenthümlichkeit aller Bosse, die großen Siege ihrer eignen Klugheit und Geschicklichkeit, die gewaltigen Niederlagen dagegen den Umständen oder der Administration zuzuschreiben. Deshalb werden auch die Erfolge der Republikaner am letzten Dienstag auf die „musterhafte Kampagneführung" Platts, Quays u. s. w. zurückgeführt. Die „Organisation" wirft sich den Meistern unterthänigst zu Füßen und gibt ihnen die Versicherung, daß sie fortan ganz nach Willkür und Belieben werden schalten dürfen. Kein Politiker, der ein Amt begehrt, will es mit den Männern verderben, die eben erst die Partei zum Triumph geführt und ihre außerordentliche Feldherrenkunst dargethan haben. In der amerikanischen Politik wird die Erfolganbeterei ganz besonders geübt, weil es sich ja nur um die Aemter handelt, und diese nur mittels „praktischer Erfolge" zu erlangen sind. Nicht Gedanken werden gefordert, sondern Schlagwörter, nicht moralische Errungenschaften, sondern Beute. Dem „Schatzspender" allein laufen die Mannen nach.

Auf die Dauer aber wird jede Boßwirthschaft unerträglich, denn um alle ihre Anhänger „nach Gebühr" belohnen zu können, müssen die Bosse den Bürger und Bauersmann unablässig ausplündern. Wenn sie auch nicht mehr auf der Landstraße rauben und stehlen, so bemächtigen sie sich dafür der öffentlichen Kassen, und statt juwelengeschmückter Waffen oder Geschmeide verleihen sie „Jobs". Das geht so lange, bis die Land- und Stadtsässigen sich gegen die Ritter und Ritterskechte erheben und wieder einmal reinen Tisch machen, — allerdings nur, um sich nach gethaner Arbeit sofort zu verlaufen. Solche Kämpfe machen fast die ganze neuere Geschichte der Ver. Staaten aus.

Die jetzigen republikanischen Bosse sind zudem außerordentlich gefährliche Buschklepper. Quay und Platt besonders kennen schlechterdings gar keine sittlichen Bedenken, wenn sie ihr Ziel erreichen wollen, und die Erfahrungen, die sie bis jetzt gemacht haben, sind nicht dazu geeignet gewesen, ihnen Achtung vor dem „Volke" beizubringen. Sie leben der festen Ueberzeugung, daß man die Wähler vor sich hertreiben kann, wie eine Heerde Schafe, wenn man nur genug gut abgerichtete Hunde hat. Wie herausfordernd frech sie sich benehmen werden, nachdem ihre Theorie eine neue Bestätigung erfahren hat, wird man bald genug sehen. Sie werden in verhältnißmäßig kurzer Zeit die republikanische Partei gründlich verhaßt machen.

Ein Programm haben die republikanischen Politiker noch gar nicht entworfen. Sie zählten lediglich auf die Uneinigkeit und Zerfahrenheit der demokratischen Partei und hielten es nicht für nöthig, ihre Absichten zu offenbaren. Dieselbe Taktik wollen sie im Kongreß befolgen und bis zur Präsidentenwahl beibehalten. Erst wenn sie am Ziele angelangt sind, wollen sie ihre Farben zeigen. Es bleibt nun abzuwarten, ob das amerikanische Volk sich wird überraschen und übertölpeln lassen.

Grenzstreitigkeiten.

In diesen Tagen internationaler Grenzstreitigkeiten mag es von Interesse sein, einen kurzen Blick auf einige der zwischen einzelnen Staaten der Union schwebenden Grenzfragen zu werfen. Gerade jetzt geht im Bundes-Obergericht eine derartige Frage ihrer Entscheidung entgegen, die auf einen Vertrag vom Jahre 1819 zurückgeführt wird, also nahezu achtzig Jahre lang in der Schwebe gewesen ist. Die Frage betrifft Greer County, das allgemein dem Staate Texas zugerechnet wird, auf das aber Oklahoma Anspruch erhebt. Der zwischen den Ver. Staaten und Spanien im Jahre 1819 abgeschlossene Vertrag erkennt den Red River als Grenze zwischen den Besitzungen beider Länder an, aber es wird darin nicht gesagt, welcher der beiden Arme, die der „Rothe Fluß" in seinem Oberlaufe hat, als der Hauptwasserlauf anzusehen ist. So lange jene Gegend unbewohnt war und aller Zivilisation fern lag, kümmerte man sich nicht viel darum, ob der Südarm oder der Nordarm des Flusses die Grenze zwischen Spanien und den Ver. Staaten sei, und später zwischen deren Rechtsnachfolgern, Texas und dem Indianer-Territorium; man ließ den Nordarm als Grenze gelten und rechnete das zwischen beiden Flußläufen liegende Land als Greer County zu Texas. Seither wurde nun aber das Territorium Oklahoma gegründet, und da Greer County, dem Bundeszensus von 1890 zufolge, 5338 Einwohner hatte, also einen ganz guten Zuschuß zu der Bevölkerungszahl Oklahomas ergeben würde, erinnerte man sich dort der alten Ansprüche auf Greer County, und die alte Frage wurde einer Entscheidung entgegengedrängt. Wenn das Bundes-Obergericht entscheidet, daß der Nordarm des Red River der eigentliche Fluß ist, dann erhält Texas ganz Greer County, fällt die Entscheidung gegentheilig aus, ist der Südarm als die alte Grenze zwischen Spanien und Onkel Sams Landen anzusehen, dann muß Greer County künftighin zu Oklahoma gerechnet werden.

Eine zweite Grenzstreitigkeit zwischen diesen beiden Gemeinwesen dreht sich um die Frage, ob der hunderiste Längengrad in früheren Vermessungen richtig markirt wurde. Es wird geltend gemacht, daß die ersten Grenzvermesser diesen Längengrad, der auf eine Entfernung von 160 Meilen die Grenze zwischen Texas und Oklahoma bezw. dem Indianer-Territorium bildet, um 3800 Fuß zu weit westlich legten. Wenn diese Behauptung richtig ist und das Bundesgericht dahin entscheidet, dann erhält Texas dadurch einen weiteren Gebietszuwachs von etwa 75,000 Ackern.

Wenn auch Greer County der größte Gebietstheil ist, über dessen Zugehörigkeit Zweifel bestehen, so gibt es doch noch viele kleinere derartige Gebiete, und einige davon liegen in den ältesten östlichen Staaten. So lag dem Bundes-Obergericht vor zwei Jahren ein Grenzstreit zwischen Virginia und Tennessee zur Entscheidung vor. Es handelte sich hier um einen schmalen Streifen Landes, der zwischen beiden Staaten liegt und im Osten an North Carolina, im Westen an Kentucky anstößt. Die Ortschaften Goodson und Bristol hatten beide eine gemeinsame Straße, dagegen ganz getrennte Verwaltungen und standen unter der Oberhoheit von Virginia bezw. Tennessee. Der Staat Virginia beanspruchte beide Ortschaften, das Bundesgericht aber entschied gegentheilig, und so gehört heute noch die Nordseite der Straße zu Virginia, die Südseite zu Tennessee.

Die Geleise der Baltimore & Ohio Bahn liegen in der Nähe von Newark, Del., nur wenige hundert Fuß von einem Punkt entfernt, an dem die Staaten Pennsylvania, Delaware und Maryland zusammenstoßen sollen. Ursprünglich hatte Pennsylvania hier nichts zu suchen, aber man mochte es anfangen, wie man wollte, die Grenzen der beiden Staaten wollten sich nach den Vermessungen hier absolut nicht treffen, immer blieb ein schmaler Streifen übrig, und so übernahm Pennsylvania, um den Streit zu schlichten, die Oberhoheit über diese im Ganzen fünf Fuß breite Landzunge.

Dergleichen Fälle gibt's noch mehr und sogar zwischen Connecticut und Rhode Island, und Vermont, New Hampshire und Massachusetts bestehen noch Grenzstreitigkeiten. Jowa liegt sich mit Illinois in den Haaren und desgleichen mit Nebraska, und je weiter westlich wir kommen, desto häufiger werden solche Grenzstreitigkeiten. Sie haben wenig zu bedeuten und werden ebenso wenig zum Kriege zwischen den Staaten führen, wie die verzwickten Grenzverhältnisse drüben im alten Vaterlande, in Thüringen, wo oft die Landesgrenze mitten durch ein Haus geht, heute noch zu blutigen Kämpfen zwischen den einzelnen Ländchen führen können. Sie haben nur in sofern Bedeutung, als durch die unbestimmten Rechtsverhältnisse zumeist verbrecherische Elemente angezogen werden, die da glauben in „Niemands Land" ungestraft nach Belieben schalten und walten oder sich dorthin zurückziehen zu können, wenn sie anderswo mit den Behörden in Konflikt gekommen sind. Aus diesem Grunde muß die baldige Erledigung solcher Grenzfragen gewünscht werden.

Der „Katahdin" und ein großartiger Gedanke.

Das neue Rammschiff „Katahdin" hat auf seiner unlängst an der Küste von Maine stattgefundenen Probefahrt die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 17 Knoten die Stunde nicht erreicht, und man hält es infolge dessen für möglich, daß der Flottensekretär die Annahme des Kriegsschiffes verweigern werde. Man wird geneigt sein, zu glauben, der Schiffsbaugesellschaft, welche den „Katahdin" herstellte, werde aus einer Weigerung des Marinesekretärs, das Rammschiff anzunehmen, großer Schaden entstehen, und sie werde deshalb alles Mögliche versuchen, um doch noch die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit aus dem Dampfer herauszubekommen, oder aber die Regierung zu veranlassen, nicht streng auf ihrem Scheine zu bestehen und das Kriegsschiff trotz der geringeren Fahrgeschwindigkeit doch anzunehmen. Warum sollte sie das auch nicht? Praktische Verwendung werden wir doch nicht dafür finden, also dürfte sich's ganz gleich bleiben, ob der „Katahdin" unter höchster Anstrengung, bei auserlesener Bedienung, Speisung der Kessel mit auserlesenen Kohlen u. s. w., nun 17 Knoten die Stunde oder nur 16½ oder auch 15 Knoten zurücklegen kann, nach der Probefahrt würde das Maximum doch nicht wieder erreicht werden. So denkt man wohl ziemlich allgemein über diese Sache, und es dürfte den Leitern der Bath Iron Works wohl nicht schwer werden, die Annahme des Widderschiffes durchzusetzen, wenn sie nur wollten. Aber angeblich wollen sie gar nicht! Es liegt ihnen, wie versichert wird, gar nichts daran, daß die Regierung den Dampfer übernimmt, denn sie haben anderweitige Kunden dafür, und hoffen, ein noch besseres Geschäft zu machen, als das mit der Regierung sein würde. Der Präsident der Bath Iron Works soll unter vergnügtem Lächeln versichert haben, daß er gar nicht daran denke, den „Katahdin" einer neuen Probefahrt zu unterwerfen, und seiner Gesellschaft weitere Ausgaben zu machen. Die Regierung möge den Dampfer nehmen oder nicht, ihm und seiner Gesellschaft sei das vollständig Wurscht.

Schlau sind die Leute, das muß man ihnen lassen. Die Panzerung des „Katahdin" wurde von der Regierung geliefert, und hat einen hübschen Brocken Geld gekostet — wie gemeldet wird rund $700,000 — wenn auch Herr Hyde, der Präsident der Bath Iron Works, erklärt, er würde nicht 4 Cents das Pfund dafür geben. Die Panzerplatten wurden natürlich eigens für das Rammschiff hergestellt, und sind durchaus nicht für ein andres Kriegsschiff zu verwenden, da der „Katahdin" ganz andere Linien hat als Schlachtschiffe oder gar Kreuzer, und die Panzerplatten demnach anders geformt sind. Die Regierung hätte vielleicht das Recht die Panzerplatten wieder abzunehmen, wenn sie das Kriegsschiff zurückweist, aber sie wird sich hüten, das zu thun, denn die Platten würden werthlos sein und jeder Dollar, der für das Abnehmen oder den Transport gezahlt würde, wäre zum Fenster hinausgeworfen. Herrn Hydes Seelenruhe ist somit ganz erklärlich. Die Regierung wird den Dampfer schon nehmen, da sie bedeutend verlieren würde, wenn sie ihn nicht nähme und er seiner wirklichen Aufgabe — in irgend einem der atlantischen Häfen langsam dem Verfall entgegenzugehen — mit 16 Knoten Fahrgeschwindigkeit genau so gewachsen ist, als wenn er auf der Probefahrt 17 Knoten in der Stunde zurückgelegt hätte. Sollte aber der ganz unwahrscheinliche Fall eintreten, daß sich die Regierung doch bockbeinig zeigt, und den Dampfer nicht nimmt, nun so hat die Gesellschaft vorzügliche Aussicht, ein noch besseres Geschäft zu machen, denn sie wird die Panzerplatten der Regierung als Zugabe haben. Und Kunden sind für ein fix und fertiges Kriegsschiff heutzutage leicht zu finden; wenn nicht die Cubaner oder Spanier, wie angedeutet wird, eine Million dafür übrig haben, so werden die Japaner vielleicht froh sein, den „Bargain" zu bekommen, denn sie können derlei Spielzeug jetzt gut gebrauchen.

Die Japaner! Der Gedanke an sie weckt eine großartige Idee. Sie brauchen Kriegsschiffe, insbesondere Schlachtschiffe, und haben keine, und wir haben welche und brauchen keine. Merkt man was? Die Amerikaner wurden immer als geschäftsklug gerühmt, hier bietet sich eine Gelegenheit, den Ruhm zu verdienen. Man verkaufe den Japanern die neuen Schlachtschiffe — Maine, Texas, Indiana, Oregon — vielleicht noch ein paar Kreuzer, wie New York, Columbia, Minneapolis u. s. w., und baue neue. Da wäre den Japanern mit einem Schlage geholfen und wir wären fein heraus. Die Japaner brauchen sofort eine Flotte, um den Russen entgegentreten zu können. Wir hier haben eingestandenermaßen nur Kriegsschiffe gebaut, um die großen Panzerplatten-Walzwerke in Betrieb halten zu können. Wir werden das noch viel besser thun können, wenn wir den Handel machen. Da wird bald genug der Rummel in Ostasien losgehen, und wir können in dem Maße, wie die Russen und Japaner ihre Panzer durchlöchern, neue bauen. Unsere Walzwerke und Schiffsbauhöfe werden ohne Unkosten für die amerikanischen Steuerzahler den schönsten Verdienst haben. Gleichzeitig werden unsere Marine-Ingenieure und -Offiziere sich im Erfinden neuer Schiffstypen üben und aus der größeren oder geringeren Schnelligkeit, mit der sie im Feuergefecht zum Sinken gebracht werden, auf ihren Werth schließen können — und höchstens Japaner oder Russen werden dabei umkommen. Unser Schiffsbau könnte auf diese Weise zu einer ungeahnten Blüthe gebracht werden, ohne daß es dem Lande einen Dollar kostete oder irgend welche Gefahr entstehen könnte.

Man wird zugeben müssen, daß der Gedanke einfach großartig und dabei so einfach ist, wie das Ei des Columbus. Die Regierung nehme ihn auf, denn sie würde, weit entfernt das Land in Gefahr zu bringen, die Gefahr einer auswärtigen Verwickelung nur verringern. So lange wir eine starke Flotte besitzen, werden unsre Jingoes fortwährend Streit suchen, wäre es auch nur um festzustellen, wie gut oder wie schlecht unsre Kriegsschiffe den Kampf bestehen können. Das können wir aber auf dem angedeuteten Wege viel billiger haben. — —

Deutsche Schiller-Feier in Evanston.

Die Professoren der Northwestern University, die Mitglieder des Germania-Männerchors und des Columbia Damen-Klubs sind zu einer Abend-Unterhaltung eingeladen worden, welche die deutsche Gesellschaft der genannten Universität heute, am Donnerstag, den 7. November, in der Congregationalisten-Kirche, Ecke Hinman Ave. und Grove Straße, zu Ehren des Dichterheroen Schiller zu veranstalten beabsichtigt. Für ein höchst interessantes und gediegenes Programm, bestehend aus allerlei musikalischen Aufführungen, Gesangsvorträgen und Deklamationen, ist Sorge getragen worden. Die Festlichkeit beginnt um 7 Uhr 45 Minuten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Er hatte Verstand.

Angesehene Psychologen halten den Umstand, daß Jemand den Verstand verliert für einen hinlänglichen Beweis, daß er solchen besessen hat. Demnach war der Ex-Alderman und Leichenbestatter D. J. Horan, Nr. 169 18. Straße, bis gestern zu den Verständigen zu zählen, denn er ist gestern Abend wahnsinnig geworden und in Tobsucht verfallen. Es heißt, daß Horan seines Verstandes verlustig ging, indem er sich über die vorgestrige Wahl zu sehr aufregte. Der unglückliche Mann konnte nur mit Mühe überwältigt werden und wurde bis auf Weiteres in der Polizeistation an Cottage Grove Avenue untergebracht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater Christ. Ottlinger am Mittwoch, den 6. November, um 11 Uhr Vorm., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. November, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 11 Weed Str., nach Graceland statt.
Emil Ottlinger, Sohn.
Heinrich Haeßler, Jacob Haeßler, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Lena, geliebte Gattin von Johann Forster, am 6. November, Mittags um 12 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 8. November, vom Trauerhause, 673 W. 20. Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Forster, Gatte.
Willie F. und Johann Forster, Kinder.
Karl u. Maria Schubinger, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Mathias Rohr im Alter von 50 Jahren und sechs Monaten plötzlich im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, Clairmont Ave. und Webster Ave., nach der St. Mathias-Kirche, Bowmanville.
Maria Rohr, Gattin.
Jakob, Johann und Peter, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder Joseph Schlueter im Alter von 5 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag den 8. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 288 Larrabee Str., nach Concordia. (Deutsche Zeitungen bitte zu kopiren.)
Josef Schlueter, Minna Schlueter, Eltern.
August, Elfriede und Mary, Geschwister.

Danksagung.

Die Unterzeichneten sagen hiermit dem „Victoria Council Nr. 68, Orden Chosen Friends", sowie dem Supreme Grand Counseler W. G. Morris ihren herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung der Immediate Relief von der Versicherung unseres verstorbenen Vaters Charles Blohnenpuff.
Dora Tremain, Auguste Puff,
Anna Jeffrey.

Aufgepaßt!
Ihr österreichisch und bairischen Weiblein und Männlein nächsten Samstag, den 9. November '95, feiert der österreichisch-bairische Frauen-Unterstützungs-Verein in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. sein **Fünftes Stiftungsfest,** verbunden mit Ball, wozu alle Vorbereitungen getroffen sind. Für gute Musik, Getränke und ausgezeichnetes Buffet wird bestens Sorge getragen. df
Es ladet freundlichst ein Das Arrangement-Komite.

Neuntes Stiftungsfest verbunden mit Konzert und Ball, veranstaltet vom **Internationalen Männerchor,** am Samstag, den 9. November 1895, in der Apollo-Halle, Blue Island Ave. und 12. Str. Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Gesangvereine und des Chicago Concertina Clubs. — Tickets 25c @ Person. — Anfang präzise 8 Uhr Abends. — Musik geliefert vom Dirigenten Prof. H. Bischof. dosa

Leset!!! die „Abendpost" vom 30. November über Alters-Versicherungs-Kasse. 1nov, 1m!

Vergnügungs-Wegweiser.

Das Militär-Carouſſel auf dem Marsfelde.

Man ſchreibt aus Paris vom 20. Oktober: Ich wollte, ich wäre franzöſiſcher Soldat und in Madagaskar verwundet worden! Seit zwei Monaten werden zu Gunſten der Verwundeten von Madagaskar die großartigſten Feſtlichkeiten veranſtaltet, und da der Feldzug ſo ziemlich ſchlachtenlos und unblutig verlaufen iſt, ſo werden die paar Dutzend Verwundeten den Reſt ihres Lebens als ſorgenfreie Rentiers verbringen können, falls nicht "blessé" ein Euphonismus für "malade" iſt, in welchem letzteren Falle die Dividende freilich nicht allzuhoch ſein wird. Heute Nachmittag wurde in Gegenwart des Präſidenten der Republik in der großen Maſchinenhalle des Marsfeldes ein militäriſches Carouſſel abgeritten, das ſicherlich einige hunderttauſend Franken eingetragen hat, denn bereits um halb zwei Uhr waren an der Kaſſe nur noch Plätze zu 20 Franken zu haben, und die Zwiſchenhändler, welche die billigeren Plätze angekauft hatten, verlangten und erhielten 15 Franken für einen Gallerieſitz, den ſie an der Kaſſe mit 5 Franken bezahlt hatten. In der ungeheuren Halle war kein Platz frei, als das Schauſpiel um zwei Uhr begann, nachdem der Präſident einige Minuten vorher, umringt von Offizieren in glänzenden Uniformen, in ſeiner LogePlatz genommen hatte. Trompetenſignale ſchmetterten, und Alles erhob ſich von den Sitzen, um zu ſehen, wie zehn oder zwölf Offiziere, jeder mit einer Fahne in der Hand, in die Mitte des großen Raumes ritten, ſalutirten, von den Pferden ſprangen und die Fahnen an die Loge des Präſidenten brachten. Es waren dies die Feldzeichen der Regimenter, die an dem Carouſſel theilnahmen. Ein neues Trompetengeſchmetter war das Signal zu dem eigentlichen Carouſſel, ausgeführt von den Zöglingen der Kavallerie-Offizierſchule. Es waren gegen hundert Mann, von denen einige rothe Hoſen und ſchwarze Röcke, andere rothe Hoſen und Metallpanzer, und wiederum andere einen weiten rothen Burnus und anſcheinend gar keine Hoſen trugen. Auch die Kopfbedeckungen waren verſchieden: es gab da Mützen, Helme und Turbane, rothe, weiße und ſchwarze Roßſchweife und ſonſt allerlei ſchöne Sachen, die dem Kenner die Waffengattung verrathen. Dieſe Leute ritten nun bald im Kreiſe, bald im Viereck, bald in Herzform; ſie ſpalteten ſich, um wieder zuſammen zu kommen, und kommen zuſammen, um ſich wiederum zu trennen. Wie dieſe Uebungen heißen und warum ſie ſo und nicht anders ausgeführt werden, iſt mir unbekannt, aber das weiß ich, daß das Schauſpiel über die Maßen farbenprächtig und ſchön war, ſodaß die friedliebendſten Menſchen daran Gefallen finden mußten. Als dieſer Theil des Programms zu Ende war, erſchienen vierzehn Reiter, die zur Abwechslung weiße Hoſen, ſchwarze Röcke und zweiſpitzige Hüte à la Bonaparte trugen. Es waren dies die Reitlehrer der Kriegsſchule, welche auf wunderſchönen Pferden die Schule abritten; nach ihnen kamen die Unterreitlehrer und zeigten ihre Kunſt auf ſich bäumenden und ſchlagenden Pferden. Nun erſchien ein Chaſſeur — ich erkannte ihn an ſeinem blauen Rock —, der eine lange an den Enden umwickelte Stange in der rechten Hand hielt und um den Kopf ſchwang, während er an den Zuſchauern vorüberſprengte. Ein mit einem Säbel bewaffneter Dragoner—ſchwarzer Rock — griff ihn an, was eine ſehr ergötzliche Sache war. Aehnliche Zweikämpfe füllten die nächſten zwanzig Minuten aus, und das Publikum amüſirte ſich nicht wenig, als einer der Lanzenreiter ſtürzte und weiter nichts brach, als die Stange, die er in der Hand trug. Bei dieſen und anderen Spielen zeigten die theilnehmenden Offiziere, daß weder die amerikaniſchen „Cowboys", noch die ruſſiſchen Koſaken im Reiten etwas vor ihnen voraushaben. Beim Stechen mit Lanze und Säbel nach Ringen, am Boden liegenden Masken und fliegenden Ballen bewieſen nachher auch die Unteroffiziere ihre Geſchicklichkeit. Eine ſehr intereſſante Nummer war der Aufmarſch der zwanzig Fahnenträger des vierten Chaſſeurregiments. Die zwanzig hiſtoriſchen Fahnen, die ſich im Beſitze des Regiments befinden und von denen die älteſte aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts ſtammt, wurden von zwanzig Soldaten getragen, die mit der zur Zeit der betreffenden Fahne üblichen Uniform bekleidet waren. Dieſe Vorführung zeigte den Zuſchauern nicht nur die Entwickelung der Uniform, ſondern auch die allmählige Aenderung der Haartracht von der Perrücke zum Zopfe und von dem unter der erſten Republik üblichen wallenden Haarreichthum zu dem kurzgeſchnittenen Militärkopfe von heutzutage. Zum Schluſſe fand noch ein kleines Scheingefecht zwiſchen Dragonern zu Pferde und abgeſeſſenen Küraſſiren ſtatt, wobei ſehr viel geknallt wurde, und dann entleerte ſich die Halle unter den Klängen der Marſeillaiſe. Auf der Straße drängte ſich das Volk zuſammen und wartete auf den Präſidenten. Auch ich ſah ihn und hielt ſeinen Vornamen Felix für ſchlecht gewählt, denn es war ſchändlich kalt, und der Unglückliche mußte beſtändig grüßend ſeinen Hut in der Hand halten und ſein weißes Haupt der Kälte ausſetzen, wenn er nicht die beginnende Popularität einbüßen wollte.

Lokalbericht.

Eine Biſchofs-Konferenz.

Im „Methodiſt Church Block", Ecke Waſhington und Clark Straße, iſt heute der General-Ausſchuß der Methodiſtenkirche für Verbreitung ihres Dogmas zu ſeiner jährlichen Sitzung zuſammengetreten. Von den ſechszehn Biſchöfen, welche dem Ausſchuß angehören, haben ſich vierzehn zu der Sitzung eingefunden, nämlich die Herren Thomas Bowman von St. Louis, Randolph Foſter von Roxbury, Stephen Merrill von Chicago, Edward Andrews von New York, Cyrus Foß von Philadelphia, John Hurſt von Waſhington, William Ninde von Detroit, W. F. Malladieu von Bufallo, Charles Fowler von Minneapolis, John Vincent von Topeka, Jas. Fitzgerald von NewOrleans, J. W. Joyce von Chattanooga, J. P. Newman von Omaha und D. A. Goodſell von San Francisco. Von den beiden fehlenden Biſchöfen befindet ſich Herr Walden auf einer Miſſionsreiſe in Aſien und Herr Warren liegt in Denver krank darnieder. Die Konferenz wird bis zum Sonntag dauern. Am Montag reiſen die Delegaten nach Denver weiter, wo der Ausſchuß für das Miſſionswesen und die Erziehung der Neger in den Südſtaaten zuſammentreffen wird.

Feſte und Vergnügungen.

Schauturnen beim „Aurora".

Am nächſten Samſtag Abend, den 9. November, findet in der Aurora Turnhalle ein großes Schauturnen ſtatt, an dem ſich ſämmtliche aktive Turner des Vereins und die Damen-Klaſſe betheiligen werden. Es iſt allgemein bekannt, daß der „Aurora" einer der tüchtigſten Turnvereine der Stadt iſt, und daß ſich ſeine Aktiven mit den Turnern irgend eines anderen Vereins getroſt meſſen können. Aus dieſem Grunde kann den Bewohnern der Nordweſtſeite ein genußreicher Abend garantirt werden, und es iſt deshalb allen Freunden der edlen Turnerei dringend anzurathen, ſich am Samſtag Abend in der Aurora-Turnhalle einzufinden. Das Programm iſt ein äußerſt reichhaltiges und umfaßt außer den Turnübungen noch mehrere Geſangsvorträge, welche die rühmlichſt bekannte Geſangsſektion des Vereins zum Beſten geben wird. Daß dem Schauturnen ein fröhlichesTanzkränzchen folgen wird, bedarf kaum einer beſonderen Erwähnung.

„Fair" beim „Fortſchritt".

Die Vorbereitungen für die große „Fair", welche der Turnverein „Fortſchritt" heute, am Donnerſtag Abend, den 7. November, in ſeiner Vereinshalle, Nr. 1824—1830 Milwaukee Ave., eröffnen wird, ſind jetzt vollendet. Genannter Turnverein hat in jüngſterZeit dieHalle vollſtändig umgebaut, verſchönert und vergrößert, mithin wird ſich diesmal kein Mangel an Raum, wie bei früheren ähnlichen Unternehmungen, fühlbar machen. Ferner ſind die Verkehrs-Fazilitäten im Nordweſten Chicagos ebenfalls bedeutend verbeſſert, ſo daß die Vereinshalle jetzt ſchnell, bequem und billig von allen Theilen der Stadt aus erreicht werden kann. Das Fair-Komite iſt entſchloſſen, einen großartigen Erfolg des Unternehmens zu erzielen, weshalb dem Publikum Außerordentliches geboten werden und dieſe Feſtlichkeit alle früheren vom Vereine veranſtalteten in den Schatten ſtellen ſoll. Die „Fair" wird am Samſtag Abend, den 9. November, ihren Abſchluß finden.

Lady Harriſon-Loge.

Außerordentlich vergnügt wird es ſicherlich am nächſten Samſtag Abend, den 9. November, in der Columbia-Halle, Nr. 6142 Halſted Str., zugehen, woſelbſt die „Lady Harriſon-Loge No. 1382, K. & L. of H.", ein großes Ballfeſt zu veranſtalten gedenkt. Iſt es doch unter den zahlreichen Freunden des ſtrebſamen Vereins allgemein bekannt, daß ſeine Feſtlichkeiten ſtets den Stempel der Gemüthlichkeit und des ungetrübten Humors an ſich tragen. Für die bevorſtehende Gelegenheit aber ſind diesmal ganz beſonders umfaſſende Arrangements getroffen worden, weshalb auf eine zufriedenſtellende Betheiligung ſchon jetzt mit Sicherheit gerechnet werden darf. Das Billet koſtet 25 Cents pro Perſon.

Logen-Jubiläum.

Am 25. November feiert die Herder-Loge No. 669, A. F. und A. M., ihr 25jähriges Stiftungsfeſt, wofür jetzt ſchon die umfaſſendſten Vorbereitungen getroffen werden. Die Jubiläumsfeier findet, unter Theilnahme des geſammten deutſchen Freimaurerthums Chicagos, in der Apollo-Halle ſtatt, und auch die Großbeamten des Ordens haben bereits zugeſagt, das Feſt mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Herr David Braun, der Altmeiſter der Loge, wird die Feſtrede halten.

Leſet die Sonntagsbeilage der Abendpoſt.

* In McCoys Hotel befindet ſich der Exekutiv-Ausſchuß der Lokomotiv-Brüderſchaft für den Eiſenbahnbezirk Chicago in Sitzung.

* Wer deutſche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutſche Miether, oder deutſche Kundſchaft wünſcht, erreicht ſeinen Zweck am beſten durch eine Anzeige in der „Abendpoſt".

Zwei Drainage Kanal-Excurſionen via Santa-Fe-Linie. Fahren ab von Dearborn-Station Samſtag, den 9. Nov., um 1:30 Nachm., und Sonntag, 10. Nov., 2 Uhr Nachm. Rundfahrt 75c. Beide Züge werden vom Ingenieur Parry vom Sanitary Diſtrikt perſönlich geführt. do,fr

Aus der Stadthalle.

Chemiker Kennicott brachte geſtern die nachgenannten Händler wegen Uebertretung der Milchverordnung zur Anzeige: A. H. Dickman, 16. Warren Ave.; N. Cohen, 193 La Salle Ave.; N. Jouris, 40 Burling Str.; John Gorney, 108 W. Diviſion Str.; Henry Mutſon, 579 Noble Str.; W. Abrahamſon, 167 W. Erie Str.

Ex-Richter Grinnell als Vertreter der City Railway Co. erklärte ſich geſtern bereit, die von ſeiner Geſellſchaft am letzten Sonntag in der Indiana Avenue widerrechtlich aufgeſtellten Pfähle entfernen zu laſſen und ſie durch die vorgeſchriebenen Pfoſten in der Mitte der Straße zu erſetzen. Dafür bedang er ſich die Erlaubniß aus, die Arbeiten zur Einrichtung des elektriſchen Betriebes der Linie in der Clark Straße von der 16. Straße aus ſüdlich am Sonntag vornehmen zu dürfen. Ehe dieſe Arbeit in Angriff genommen wird, will die Geſellſchaft ſich vom Stadtrath — wahrſcheinlich ſchon heute Abend — noch die Erlaubniß verſchaffen, die elektriſche Linie in der Clark Straße bis zur Waſhington Straße ausdehnen zu dürfen, ſtatt nur bis zur Adams Straße.

Der Mayor will dem Stadtrath heute Abend einen ausführlichen Bericht über die Finanzlage der Stadt unterbreiten, zuſammen mit Vorſchlägen zur Verbeſſerung derſelben. Er wird die Erlaubniß zur Ernennung der von ihm befürworteten Einſchätzungs-Kommiſſion verlangen. Zur Schaffung einer Kommiſſion bedarf es einer Zweidrittelmehrheit des Stadtrathes. Da Herr Swift ſeit Abſchaffung des Patronageſyſtems durch die Zivildienſtreform nur mehr ſehr wenigeAnhänger unter denStadtvätern hat, ſo iſt kaum anzunehmen, daß ſein Plan von dieſer Seite die gewünſchte Billigung erhalten wird.

Vom großen Graben.

Chef-Ingenieur Iſham Randolph meldete in der geſtrigen Sitzung der Drainage-Kommiſſion, daß die Kontraktoren für Sektion „H" des Kanals nicht die nöthige Vorſorge zur Verhinderung von Erdrutſchen getroffen hätten, und daß er deshalb ihre letzten Rechnungen nicht zur Bezahlung empfehlen könne. Die Angelegenheit wurde dem Ausſchuß für Erdarbeiten überwieſen.

Schatzmeiſter Stone berichtete für den Monat Oktober Ausgaben imBetrage von $176,467.36. Die Einnahmen beliefen ſich während des Monats auf 202,053.30. Der Kaſſenbeſtand am 1. November war $1,127,270.89.

Die neu erwählten Mitglieder der Drainage-Kommiſſion treten ihr Amt am 3. Dezember an, und am ſelben Tage findet die Organiſation der Behörde ſtatt. Zum Präſidenten wird jedenfalls Herr Bernhard A. Eckhart erwählt werden, obgleich auch der mit der größten Stimmenzahl erwählte Herr William Boldenweck Anſpruch auf das Amt erheben könnte. Herr Eckhart iſt ſeit mehreren Jahren Vorſitzer des Finanz-Ausſchuſſes der Kommiſſion geweſen und beſitzt daher größere Vertrautheit mit den Angelegenheiten der Behörde, als ſein Kollege Bodenweck. Herr Wenter erwartet, daß Herr Eckhardt nun ihn zum Vorſitzer des Finanz-Ausſchuſſes oder des Komites für Ingenieur-Arbeiten ernennen wird. — Von den neun bisherigen Kommiſſären haben ſich nur ſieben um die Geſchäfte der Behörde bekümmert, in der neuen Kommiſſion rechnet man nur auf die Thätigkeit von ſechs Mitgliedern: Wenter, Kelly, und Smyth von demokratiſcher und Eckhart, Boldenweck und Carter von republikaniſcher Seite. Von den Herren Braden, Malette und Jones nimmt man an, daß ſie ſich damit begnügen werden, einigen ihrer Freunde Stellungen im Dienſte der Kommiſſion zu verſchaffen und ihr Gehalt zu ziehen. Die Kommiſſion hat im ganzen gegen 150 Stellen zu vergeben, man nimmt jedoch an, daß 75 bis 100 von den alten Angeſtellten werden beibehalten werden. Den Platz räumen werden in erſter Linie der Anwalt Dawſon und derGeſchäftsführer Judd müſſen.

Kurz und Neu.

* Anwalt Edgar Terhune hat beim Obergericht ein Geſuch eingereicht, daß die City Railway Co. gezwungen werden möge, auch mit ihm in einigen Fällen abzurechnen, in denen ſie Schadenerſatzanſprüche ſeiner Klienten beglichen hat, ohne ihn zu Rathe zu ziehen. Richter Tuley hat früher in einem ähnlichen Falle entſchieden, daß Korporationen kein Recht haben, die Anwälte gegen ſie klagender Parteien in dieſer Weiſe bei Seite zu ſchieben.

* Die Baupolizei ordnete geſtern die Schließung des ſiebenſtöckigen Fabrikgebäudes Nr. 155—157 W. Jackſon Straße an. Daſſelbe iſt Eigenthum eines franzöſiſchen Edelmannes Namens De Tamble und wird von der American Strawboard Co. benutzt. Es iſt für unſicher befunden worden und muß erheblichen baulichen Veränderungen unterzogen werden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Von Eigenthümerin eines großen Geſchäftes ein fähiger und ehrlicher älterer Mann, ihre Intereſſen zu vertreten. Nur Jemand der willig iſt zu arbeiten und beſte Referenzen hat. Adr. L. 347 Abendpoſt. dfrſa

Verlangt: Ein Junge um Nähte zu bügeln. 242 Orchard Str. dofrſa

Verlangt: Ein gewandter zuverläſſiger Porter. 130 Wells Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten, Herren mit ausgebreiteter Bekanntſchaft können leicht $40—$50 per Woche verdienen. Nachzufragen 84 LaSalle Str., Zimmer 418, Vorm. 10—12 Uhr. dofr

Verlangt: 10 Eiſenbahnarbeiter für Company-Arbeit in Illinois. Freie Fahrt. 209 6. Van Buren Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Lunchſchneiden verſteht. 104 Van Buren Str.

Verlangt: Guter junger Mann für Hotel-Reſtaurant. 176—178 Adams Str.

Verlangt: Starker deutſcher junger Mann von 18 bis 20 Jahren. Gutes Heim und Koſt. 30 Grove Court.

Verlangt: Ein tüchtiger Anzeigen-Agent, ſowie auch ein fähiger Vormann werden für eine tägliche deutſche Zeitung geſucht. Adr. „Meier", 10 N. 4. Str., St. Louis, Mo.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen an Cakes. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein deutſcher Barbier, friſch eingewanderter vorgezogen. 743 W. 43. Str., nahe Halſted Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 15 Jahre alt, friſch eingewanderter vorgezogen. 5702 Ada Str., Englewood. dofrſa

Verlangt: Ein erſter Klaſſe Bäcker an Brot und Biscuits. 343 Blue Island Ave., Nicolaus Reiter.

Verlangt: Junger Mann für Grünhaus und Pferde. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Stripper-Junge. 39 Florimond Str.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge in Blumenfabrik. 509 N. Wood Str. dofr

Verlangt: Ein guter Wagen- und Blackſmith. 512 Ogden Ave.

Verlangt: 2 Jungen zum Zeitungstragen und Pferde tenden. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Bunchmacher und Stripper. 1176 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider, der einen Rockplatz mit 20 Maſchinen tenden kann. Lohn $18 per Woche. Stetige Arbeit. 732 Girard Str., Top Flat.

Verlangt: Tüchtige Agenten, um für ein gutes deutſches Blatt auf Reiſen zu gehen. Nachzufragen 803 Schiller Building. midofrſa

Verlangt: Ein junger Mann zu Pferden, muß auch Carpenterarbeit verrichten können, Board und Room, ſtetiger Platz und guter Lohn für den richtigen Mann. Lion Laundry, 93 Wells Str. mdo

Verlangt: Schreiner, auf Ladeneinrichtung eingearbeitet vorgezogen der ſonſtige Arbeit nicht ſcheut, mit Board. Vorläufig geringer Lohn. 576 N. Halſted Str. mido

Verlangt: Junge von 14 bis 15 Jahren, ſich im Haus nützlich zu machen. 395 Larrabee Str. mdmdf

Verlangt: Leute zum Verkaufe des „Fidele Bote" Kalenders und des „Schelm". German Am. News Co. 28—30 S. Market Str., Nordweſt-Ecke Randolph Str. 29ok,2w

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigſte Preiſe. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11ok3mt

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs- und Kontrakt-Arbeiten in Miſſiſſippi. Billige Tickets nach Memphis, Huntington, New Orleans und allen Punkten an den Illinois Central Linien. 100 Arbeiter für Eiſenbahnen, Kohlenminen, Farmen und für andere Arbeit, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 7ok,1mt

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, um Logen eines deutſchen Ordens zu gründen. Näheres 915 N. Clark Str., 2. Etage, Nachmittag. modoſa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, auf Pocketbücher zu arbeiten Mautner Bros & Co., 65 und 67 Wabaſh Ave., Ecke Randolph Str. doſa

Verlangt: Ein Mädchen, das einen Bäckerſtore tenden kann und etwas von Hausarbeit verſteht. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Maſchinen- und Handmädchen an Röcken. 27 Cleveland Ave. dofr

Verlangt: Lehrmädchen zur Damenſchneiderei.— Eines das etwas nähen kann vorgezogen. A. Meiſter, 1400 N. Halſted Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen als Verkäuferin in einer Bäckerei. Nachzufragen bei Bernhard Kühlert, 55 W. 13. Str., Hinterhaus.

Verlangt: Tüchtige Trimmerin für Putzgeſchäft. Adr. H. 65 Abendpoſt.

Verlangt: Kluges Mädchen im Pelzgeſchäft. Muß engliſch ſprechen. 1703 Michigan Ave.

Verlangt: Erfahrene Preſſerinen. Economy Dye Houſe, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Maſchinen- und Handmädchen an Weſten 326 Armitage Ave.

Verlangt: Handmädchen an Knabenröcken, auch kleine Mädchen zum Faden-Ausziehen. 242 Orchard Str. dofrſa

Verlangt: Hand- und Maſchinenmädchen und Preſſer an Weſten. 553 Dickſon Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren an Hoſen. 268 Rumſey Str. dmdo

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 229 N. May Str., nahe Huron Str. mdo

Verlangt: 4 Lehrmädchen zum Kleidermachen. 114 Canalport Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen an Shopröcken zu nähen. 794 N. Halſted Str. 6n1w

Verlangt: Gute Pelznäherinnen und Finiſhers, ſofort. Chas. C. Routte Fur Co., 333 N. Wood Str. 4n,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Dienſtmädchen für leichte Hausarbeit. 378 S. State Str., im Store. dofr

Verlangt: Deutſches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4248 Wentworth Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 1217 Wrightwood Ave. dfrſa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3602 Foreſt Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, ſogleich. 244 E. Madiſon Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waſchen und bügeln kann. Drei in der Familie. 100 Clybourn Ave.

Verlangt: Dienſtmädchen. 282 W. 12. Str. dfſa

Verlangt: Ein tüchtiges deutſches Hausmädchen. 150 Potomac Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 in der Familie. 560 Larrabee Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 356 Larrabee Str., im Saloon.

Verlangt: Eine Frau, die einen Lunchcounter beſorgen kann. Muß engliſch ſprechen. Nur erfahrene Frauen brauchen ſich zu melden. Adr. H. 56 Abendpoſt.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Jüdiſches vorgezogen. 160 S. Halſted Str., Drygoodsſtore.

Verlangt: Deutſches Mädchen, das die Hausarbeit verſteht, kann friſch eingewandert ſein. 1260 Wilcox Ave., oberes Flat.

Verlangt: Sofort, Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 275½ W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1437 Wrightwood Ave., Top Flat. mdfr

Verlangt: Ein gutes deutſches Mädchen in einer Familie von drei Erwachſenen. 338 Bowen Ave. dmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten ſofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutſche und ſkandinaviſche Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 28ok,1mt

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jndw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die beſten Plätze in den feinſten Familien an der Südſeite, bei hohem Lohn. — Frau Gerſon, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elſelt, 2529 Wabaſh Ave. Friſch eingewanderte ſofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit Kindermädchen erhalten ſofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinſten Privatfamilien der Nord- und Südſeite durch das Erſte deutſche Vermittelungs-Inſtitut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen, die Stellungen wünſchen als Haushälterinnen, Köchinnen, Waitreſſes, Zimmermädchen, Laundreſſes, für Arbeit in Diningroom, Pantry, Küche und für allgemeine Hausarbeit. Sprecht ſofort vor, wenn ihr nette Plätze und gute Löhne wünſcht. Nachzufragen bei Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. 7ok,1mt

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2390 N. Weſtern Ave., nahe Berteau Ave., im Saloon. — ddſa

Verlangt: Eine gute Arbeiterin in einer Saloon-Küche. Nachzufragen 39 W. Van Buren Str. dido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 1 Cent das Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frau Geo. C. Leuke, 38 Cornell Str. 7n1w

Verlangt: 4 deutſche Kellnerinnen und ein Mädchen für Hausarbeit. 5001 Aſhland Ave., nehmt Aſhland Ave. Car, State Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 240 S. Halſted Str., Bäckerei. dofr

Verlangt: Kindermädchen und zweites Mädchen. Müſſen deutſch ſprechen. 347 Aſhland Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau oder Mädchen für Kinder und Hausarbeit. Kleine Familie. 2178 Paulina Str., Brickhaus, ſüdlich nächſt Ecke vonByron Str., Cuyler Station, Morris.

Verlangt: Viele Mädchen für Küche, Haus- und zweite Arbeit, Zimmerarbeit, Diningroom, Kindergärtnerin, friſch eingewanderte bevorzugt. Haushälterin. Plätze in allen Stadttheilen. „The Vertas", 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 456 Orchard Str.

Verlangt: Sofort, Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 509 Wells Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen zur allgemeine Hausarbeit. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, eingewanderte vorgezogen. 165 Rumſey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Dr. Critzker, 239 W. Diviſion Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1228 George Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Economy Fair, 1050 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutſches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäſche. 1426 Diverſey Boulevard, nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutſches Mädchen zum Geſchirrwaſchen, ſofort. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Viele Mädchen. Stellen frei. 539 W. 12. Str. 5n1w

Verlangt: Ein deutſches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Friſch eingewanderte vorgezogen. 5301 S. Halſted Str. mdo

Verlangt: Frau in mittlerem Alter für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäſche. Gutes Heim. 123 S. Desplaines Str., 1. Flat. mdfj

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit. 2872 Commercial Str., Ravenswood. mdja

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1339 Dunning Str., 2. Flat. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 448 Cleveland Ave., 2. Flat. mdo

Verlangt: Junges Mädchen, in gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. 6539 Langley Ave., 2. Flat. mdfrſa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. $3 per Woche. 5623 Dearborn Str. dimido

Verlangt: 500 Mädchen für die beſten Privat- und Geſchäftshäuſer bei hohem Lohn. 587 Larrabee Str. modimidofr

Stellungen ſuchen: Männer.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Geſucht: Junger Mann mit beſten Referenzen ſucht Stelle als Porter. Adr. E. 103 Abendpoſt.

Geſucht: Ein in Deutſchland gedienter Infanteriſt ſucht irgend welche Arbeit. Adr. T. 416 Abendpoſt.

Geſucht: Junge Frau ſucht Plätze zum Waſchen und Putzen. 4220 St. Lawrence Ave., hinten, oben. mdo

Geſucht: Ein guter Brot- und Cakebäcker ſucht Stelle. Adr. L. 359 Abendpoſt. 6n1w

Geſucht: Ein tüchtiger reinlicher Butcher und Wurſtmacher ſucht einen ſtetigen Platz, am liebſten zu Hauſe zu ſchlafen. 342 Haſtings Str. mdo

Stellungen ſuchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Geſucht: Eine 35 Jahre alte Wittfrau, ohne Anhang, ſucht Stelle als Haushälterin bei einer kleinen Familie oder Wittwer. 688, 19. Str., 2. Flat.

Geſucht: Eine Frau ſucht Stelle in kleiner Familie. 820 Herndon Str.

Geſucht: Eine erſter Klaſſe Kleidermacherin ſucht Arbeit in und außer dem Hauſe. Nachzufragen 3236 Archer Ave. dofr

Geſucht: Wäſche in und außer dem Hauſe. 156 Larrabee Str., Morgeneier.

Geſucht: Junge deutſche Frau mit 4jährigem Mädchen ſucht Stelle als Haushälterin. A. D. 60 Abendpoſt.

Frau ſucht Platz zum Aufwarten bei Wöchnerin. Gute ärztliche Empfehlungen. 768 Dania Ave.

Gute Kleidermacherin wünſcht noch einige Kundonhäuſer. 339 Cleveland Ave. mido

Geſucht: Gute Kleidermacherin wünſcht noch einige Kunden im Hauſe. 339 Cleveland Ave. mido

Geſucht: Eine alleinſtehende gebildete Frau, gute Wiener Köchin, ſucht nur ſelbſtſtändige Stellung. Vorzügliche Referenzen. 142 Michigan Str., 1. Flat. mido

Geſucht: Alleinſtehende gebildete Frau in mittleren Jahren ſucht Stellung zur Erziehung der Kinder in beſſerem Hauſe oder mutterloſer Waiſen. Gute Referenzen. Adr. H. 52 Abendpoſt. mido

Geſucht: Gebildete Deutſche geſetzten Alters, gute Köchin, ſucht Stelle als Haushälterin. 139, 29. Str. dimido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Flats, 4 und 6 ſchöne Zimmer, $8.50, $12.50. M. Klaſſen, 139 Burling Str. Nachzufragen 379 Orchard Str.

Zu vermiethen: 2 neue Flats mit allen modernen Einrichtungen. M. Klaſſen, 1837 N. Aſhland Ave., nahe Lincoln Ave. Nachzufragen 379 Orchard Str.

Zu vermiethen: 6 ſchöne helle Zimmer im 2. Stock mit Badezimmer und Gas-Einrichtung, billig. 47 Perry Str.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpoſt-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zuſammen. Vorzüglich geeignet für Muſterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrſtuhl. Nähere Auskunft in der Geſchäfts-Office der „Abendpoſt. bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich und aufwärts. 162 E. Van Buren Str. dofadl

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer, Bad, Gas, billig. Privatfamilie. 210 N. State Str., Flat 18, Mrs. Meyer.

Geſucht: 3 bis 4 anſtändige Roomers oder Boarders. 180 Fullerton Ave., 1. Flat.

Freie Miethe. Aeltere Frau kann mehrere warme Zimmer gegen eine kleine Vergütigung koſtenfrei erhalten. Für nähere Auskunft vorzuſprechen 1150 12. Str., hinten, oben, nahe Weſtern Ave.

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer an zwei anſtändige Herren mit Board, in einer Privatfamilie. 521 N. Aſhland Ave. dofrſa

Geſucht: Ein Mann in Koſt und Logis. 306 W. Chicago Ave.

Geſucht: Boarders in gutem deutſchem Boardinghaus. Möblirte Zimmer mit oder ohne Koſt. Franz Reif, 289 W. Chicago Ave. didoſa

Zu vermiethen: Möblirte warme Zimmer an 3 Herren oder Damen, bei ältlichen Leuten. 292 Wells Str. dido

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an Herrn oder Dame. 233 Blackhawk Str., 1. Flat, nahe Clybourn Ave. mido

Kirchners neues Privathotel, Zimmer von $1 bis $5 die Woche. Anmeldungen werden jetzt im Hinterhauſe entgegen genommen. 339 Sedgwick Str. 5n1m

Zu miethen und Board geſucht.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geſucht: Von einem Muſiker freundliches warmes Zimmer, privat. $8 monatlich. Adr. E. 121 Abendpoſt. doſa

Zu miethen geſucht: Ein anſtändiger junger Mann ſucht Zimmer. Adr. E. 116 Abendpoſt.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Engliſche Sprache für Herren und Damen in Kleinklaſſen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am beſten gelehrt, Northweſt Chicago College, Prof. George Jenſſen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Aſhland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienſtprüfung. Preiſe mäßig. Beginnt jetzt. 16nov,ddſa,bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechſtunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Dr. Hutters Antiſeptiſche Pomade. Das beſte Heilmittel für allerlei Hautausſchläge ſowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geſchwüre und Brandwunden, aufgeſprungene Hände und Froſtbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beſeitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31aug,ſadido,bw

Frau C. E. Haeuſer, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27ſe,1j,ddſa

Geſchäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Milchroute, Depot und Fancy Grocery-Geſchäft, 8 Kannen Retail, Laden und Milchhaus, Miethe $14, Grocery-Stock $250, 2 Pferde, Wagen, alles fein, für $800. Louis Albert, Zimmer 10—80 Dearborn Str. dofr

$125 kaufen 2 Pool-Tiſche, Zigarrenſtand, gute Lage, Miethe $10. Muß heute verkaufen. 959 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Fein eingerichteter Saloon, gute Lokalität, für einen Deutſchen. Vorzuſprechen Brauerei-Office, 333 W. 12. Str. 7n1w

Zu verkaufen: Saloon mit Buſineßlunch in der beſten Fabrikgegend, billige Miethe. Eigene Leaſe. Zu erfragen 286 S. Clark Str.

Bezahle Baar für Grocery- und Delikateſſenſtores. 154 Webſter Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Fleiſchergeſchäft wegen Abreiſe. Zu erfragen 2349 Wentworth Ave., Saloon. do,r

Muß verkaufen: Bargain, Store und 16 Zimmer Haus, Miethe $25 monatlich, gepflaſterte Straße, ein halber Block von Straßencar. $2600, Baar $600. 894 W. North Ave.

Zu verkaufen: Groceryſtore mit gutem Vorrath, Pferd und Wagen. 768 Dania Ave.

Zu verkaufen: Guter Meat-Market, alter Store, wegen Geſchäftsangelegenheiten, ſofort, ſehr billig. 27 Fay Str. mido

Zu verkaufen: Caſh Meat Market und Grocery für den halben Preis, wenn ſofort genommen, Einrichtung gehört zum Haus. Schöne Wohnung nebſt Stall und Keller. 3067 Archer Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Boardinghaus. — 1550 Wrightwood Ave. midofrſa

Zu verkaufen: Butcherſhop mit oder ohne Einrichtung, billig. 762 N. Halſted Str. mdo

Zu verkaufen: Ein ſehr gut gehender Candy-, Delikateſſen- und Groceryſtore, wegen eingetretenen Familienverhältniſſen, billig. Gute deutſche Nachbarſchaft. 128 Sheffield Ave., gegenüber Maud Ave., Nordſeite. mido

Zu verkaufen: Butcherſhop, gutes altes Geſchäft an W. Madiſon Str. Eigenthümer muß nach Deutſchland. Zu erfragen Wyne & Low, 185 S. Water Str. 5n1w

Die beſte Gelegenheit für eine Caſh-Grocery und Meat Market iſt in Riverdale, Ill. Billige Miethe und gute Kundſchaft. Nachzufragen bei F. A. Reich & Son, Riverdale, Ill. dmdo

Bezahle höchſte Baar-Preiſe für Groceryſtores. — Fred. Bender & Co., 1624 bis 1628 Wabaſh Ave. 5n1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig, wegen Todesfall. 3714 S. Halſted Str. 4n1w

Gutgehendes Geſchäft an Dame, engliſch und deutſch ſprechend, preiswerth zu verkaufen und zu erlernen. Adr. T. 411 Abendpoſt. 2nov,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

85 Dearborn Str., Zimmer 804.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Geſellſchaften in den Ver. Staaten das größte Kapital beſitzen, ſo können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unſere Geſellſchaft iſt organiſirt und macht Geſchäfte nach dem Baugeſellſchaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch. Es wird deutſch geſprochen.

Household Loan Aſſociation.
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1. Lake View.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenſtände, Pianos, Pferde, Wagen ſowie Lagerhausſcheine, zu ſehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünſchte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinſen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madiſon Str., Nordweſt-Ecke Halſted Str., Zimmer 205. 11ap,1j

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. ſ. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unſere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, ſondern laſſen dieſelben in Ihrem Beſitz.
Wir haben das
größte deutſche Geſchäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutſchen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzuſprechen, ehe Ihr anderwärtig hingeht. Die ſicherſte und zuverläſſigſte Bedienung zugeſichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünſcht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutſchen u. ſ. w., ſprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigſten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Beſitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Waſhington Str., erſter Flur, zwiſchen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Die beſte Gelegenheit für Deutſche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, iſt zu uns zu kommen.
Wir ſind ſelber Deutſche
und machen es ſo billig wie möglich und laſſen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Waſhington Str.,
zwiſchen LaSalle und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

Wo zu nach der Südſeite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausſcheine von der Northweſtern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenſtände, Pianos, Kutſchen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsſtücke, Warehouſe-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigſte Raten
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Waſhington Str., zwiſchen Clark und Dearborn. 8mai,1j

Zu leihen geſucht: Von einer Privatperſon $9000 zum Bebauen einer 50 Fuß Eck-Lot, auf welche 99 pothek, frei für Anwalts- oder Kommiſſion. Sichere Kapitalanlage. Adr. H. 58 Abendp. mdo

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000. zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Diviſion Str. 1nov,ſamodo,bw

Einige hundert Dollars Privatgeld auf Grundeigenthum zu verleihen. L. Kreuzinger, 230 La Salle Str., Office-Stunden von 1—3 Uhr.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, $200 aufwärts. Schumacher & Gmaedinger, 163 Randolph Str. 7n1m

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinſen. Schmidt & Eiſer, 219 Lincoln Ave. 7adoſamodo

Zu verleihen: $1000—$2000 an Real Eſtate. A. Madſen, 1242 Milwaukee Ave.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinſen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geſchäftsmakler, 100 Waſhington Str., Zimmer 604. 25ok,bodi,bw

Geſchäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partners mit $1000—$5000 Einlage für lukratives Landgeſchäft. Abſolute Sicherheit. Verdoppelung des Kapitals innerhalb eines Jahres. Offerten unter H. 66 Abendpoſt. dimdo

Partner mit $1500—$2000 verlangt für einen langjährig etablirten Saloon und Reſtaurant mit feiner Kundſchaft. Offerten unter T. 408 Abendpoſt.

Heirathsgeſuche.
(Jede Anzeige unter dieſer Rubrik koſtet für eine einmalige Einſchaltung einen Dollar.)

Heirathsgeſuch: Junger Mann, 30 Jahre alt, ſucht die Bekanntſchaft einer gut chriſtlich erzogenen Dame zwecks Heirath. Vermögen nicht verlangt. Es wird hauptſächlich auf guten Charakter und gute Eltern geſehen. Briefe bis Samſtag erbeten unter E. 106 Abendpoſt.

Reelles Heirathsgeſuch: Ein im Haushalt erfahrenes junges Mädchen oder eine kinderloſe Wittwe, die willens iſt in einem anſtändigen Saloon mitzuhelfen, wird gewünſcht. Reflektirende wollen gefl. ihre Adr. mit Angabe von Verhältniſſen unter T. 410 Abendpoſt abgeben.

Verſchiedenes.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Entlaufen: Engliſcher Mopshund, Junge an der rechten Seite herabhängend. Wiederbringer erhält Belohnung. 1137 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuſer.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! —— Farmland!
Hartholzland!
50,000 Acker gutes fruchtbares Waldland in dem berühmten Marathon County, Wisconſin. Dieſes Land iſt zu verkaufen durch die alte wohlbekannte Wisconſin Valley Land Co. Dieſe Firma hat ſchon an über zweitauſend Farmer Land verkauft, welche alle ſehr zufrieden ſind. Es braucht daher das Land nicht viel gelobt zu werden, denn es lobt ſich von ſelber durch die ſchönen Früchte, die es hervorbringt. Ein Jeder, der es ſieht, kauft auch, wenn er überhaupt Luſt hat zum Farmleben. Der Preis dieſes Landes iſt $5.75 bis $8.00 per Acker, je nach der Lage. Beſitztitel perfekt. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Reſt in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Koſten der Hinreiſe zurückerſtattet.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten ſchreibt oder beſſer geht und ſprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden iſt und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Der Agent gedenkt Chicago bald zu verlaſſen und bittet daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu ſprechen wünſchen, daß ſie ſobald wie möglich vorſprechen mögen.
Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwiſchen Chicago Ave. und Elſton Ave. Geſchäftsſtunden: Montags, Dienſtags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adreſſe: J. H. Koehler, 488 Milwaukee Ave., Chicago, Ill. 7adoſa

In dem berühmten Staat New Jerſey könnt Ihr eine 5 Acker Gemüſe-Farm für $100 auf Abzahlung, $1 Baar und $1 per Woche kaufen. Hohes trockenes Land, ausgezeichnetes Waſſer, ſchönſtes Klima im Lande. Gute Verbindung mit Philadelphia und New York Märkten. Klarer Titel. Die Kolonie bildet ſich jetzt. Schreibt wegen weiterer Einzelheiten an Risley's Real Eſtate Office, 211 S. 10. Str., Philadelphia, Pa. 4

Lotten auf leichte Abzahlungen an gepflaſterten Straßen in Lake View zu $700, und eine große Anzahl Häuſer in allen Gegenden der Stadt, billig zu verkaufen, ſowie Farmen für hieſiges Eigenthum zu vertauſchen. Stadteigenthum und Farmen gegen 2½ Prozent Kommiſſion verkauft oder vertauſcht. Schmidt & Eiſer, 219 Lincoln Ave., nahe Webſter Ave. und Larrabee Str. Abends offen.— 5nodſ1m

Zu verkaufen:
Das ſchönſte, geſundeſte und fruchtbarſte Land ſowohl für Gemüſe als Frucht kann für ſtaunend billigen Preis erworben werden. Es gehören wenig Mittel um ſich da anzuſiedeln. 29ok,1mt,didoſa
A. Pick, 2110 Wabaſh Ave

Sind Sie müde Miethe zu bezahlen? Ich habe 3 Lots in einer der ſchönſten Vorſtädte Chicagos mit allen Improvements. Elektriſche und Eiſenbahn-Verbindung. Ich baue Ihnen ein Haus nach Ihrem Wunſche und laſſe Ihre Miethe dafür bezahlen. Erſte Zahlung $10 bis $25. Adr. L. 34 Abendpoſt. 1n1w

— Der Zug nach dem Süden. —
Heimſtättenſucher, die ſich den deutſchen Anſiedlern nach Arkanſas anſchließen wollen, ſollten nicht verſäumen, ſich Land zu ſichern. Näheres nächſten Sonntag Nachmittag, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. doſa

Zu verkaufen: Lot (Werth $3000) und 2ſtöckiges Haus, 4 Wohnungen, an W. Ohio Str. $3300. — M'Roſe, 84 LaSalle Str. und 716 Belmont Ave.

Billig zu verkaufen: 400 Acker ſchweres Holzland in Wisconſin, etwas urbar. Adr. H. 41 Abendpoſt.— 12ok,ſadido,4w

Zu verkaufen: Haus und Lot, ein Block vom Lake. 1619 Melroſe Str. 14ok,1mt

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen, billig. 294 Wells Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Parlor-Suit und Schlafzimmer-Set, Oefen. 959 Milwaukee Ave., 1. Flat. 2nov,1mt

Zu verkaufen: Schöner großer Steward-Heizofen. 891 Mitchell Ave., Humboldt Park. 5n1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Spottbillig 50 vollſtändige Grocery-, Delikateſſen- und Confectioneryſtore-Einrichtungen. Verkaufe einzeln. Fred Bender & Co., 1624—1626—1628 Wabaſh Ave. 5n1w

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-Einrichtung, im Ganzen oder einzeln, zum Fortnehmen. 432 Sedgwick Str., nahe North Ave.

Muß unbedingt verkauft werden: Vollſtändige Grocery-, Zigarren- und Delikateſſen-Einrichtung, ſpottbillig. Habe keinen Platz dafür. 150—154 Webſter Ave., nahe Racine Ave.

Muß verkaufen: Guter Top und offener Wagen, ſpottbillig. 154 Webſter Ave.

Muß verkaufen: Schöne vollſtändige Groceryſtore-Einrichtung zu irgend einem Preis. 272 W. Harriſon Str.

$20 kaufen gute neue „Highorm"-Nähmaſchine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domeſtic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilſon $10, Eldridge $15, White $15, Domeſtic Office 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren öſtlich von Halſted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$15 kaufen ein gutes Arbeitspferd. 154 Webſter Ave., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen: Pferd und doppelſitziges Buggy. 310 Larrabee Str. 6n1w

Zu verkaufen: Billig, Laundrywagen und Pferd. 5624 Jefferſon Ave. mdofr

Große Auswahl ſprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfiſche, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigſte Preiſe. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madiſon Str. 30mz,bw

Pianos, muſikaliſche Inſtrumente.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein ſchönes Roſewood Square Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. dofrſa

Zu verkaufen: Ein ſchönes Upright Piano, nur $100. 89 Schiller Str. midoſa

Perſönliches.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Achtung, Zimmerleute!
Union 1, U. B. of C. of A. — Alle Mitglieder werden erſucht, ſich in Sepps Halle, 120 W. Lake Str., am Sonntag, den 10. November zu verſammeln, um an der Parade und der Gedenkfeier der fünf Arbeiterführer in Waldheim theilzunehmen. doſa Das Komite.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, unterſucht alle unglücklichen Familienverhältniſſe, Diebſtähle, Räubereien und Schwindeleien werden unterſucht und die Schuldigen zur Rechenſchaft gezogen. Anſprüche auf Schadenerſatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtsſachen. Wir ſind die einzige deutſche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und ſchlechte Schulden aller Art ſofort kollektirt; ſchlechte Miether hinausgeſetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt beſorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Engliſch und Deutſch geſprochen. Empfehlungen: Erſte Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8, Otto Reets, Konſtabler. 7n1m

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Anſprüche aller Art ſchnell und ſicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeſchäfte ſorgfältig beſorgt. 16ma,1j
Bureau of Law and Collection,
167—169 Waſhington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15, John W. Thomas, County Conſtable, Manager.

Plüſch-Cloaks gereinigt und umgearbeitet wie neu, nach neueſter Mode. Arbeit garantirt. Waaren abgeholt und abgeliefert. Kraus Bros., 29 S. Halſted Str., nahe Congreß Str., Main Office. 16ok1mt

Getragene Herrenkleider, ſpottbillig zu verkaufen. Winteranzüge, Ulſters, Ueberröcke und Hoſen, alles nicht abgeholte Waaren — chemiſch gereinigt — beinahe neu. Geſchäftsſtunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemiſche Waſchanſtalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 10ok,1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friſeur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutſcher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozeſſe mit Erfolg geführt. Erbſchafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutſchland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen, Teſtamente etc. 20ja,ſadido,1j

Woodman & Kraft,
Deutſche Rechtsanwälte.
Suite 417, Chamber of Commerce Building,
Ecke LaSalle und Waſhington Str. 2nov,ſadido,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.
Rechtsſachen aller Art ſowie Kollektionen prompt beſorgt. 10ok,1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südoſt-Ecke Waſhington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

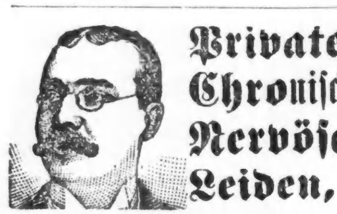
Photographen.
(Anzeigen unter dieſer Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wilſon berühmte Cabinets auf $1.50 das Dutzend herabgeſetzt, und 1 großes Porträt gratis. Bilder vergrößert. Sonntags offen. J. S. Wilſon, 589 State Str.

















Verloren.

Von Henry Gréville.

(Fortsetzung.)

Als Herr Bréault sich zur Ruhe begeben hatte, fragte Julius seinen Bruder: „Was soll das bedeuten?"

„Ich verstehe es nicht, da steckt irgend ein Geheimniß dahinter. Das beste wird zunächst sein, die Köchin in aller Form auszuforschen."

Das war bald geschehen, und Robert erkannte gar bald, daß die Person die meiste Zeit von dem ihr anvertrauten Hause abwesend gewesen war.

„Und den armen Hund hat sie beinahe Hungers sterben lassen," rief Julius entrüstet aus, „es ist nichts als Haut und Knochen an ihm. Sicher hat ihm Marcelle etwas zu fressen gegeben."

„Armes Kind!" sagte Robert. „Wir, Julius, haben unsre Mutter verloren, aber sie hat alles auf einmal verloren: Vater, Mutter und Lebensunterhalt! Wer weiß, was aus ihr geworden ist? Ob sie überhaupt noch lebt?"

Der Hund lief von einem seiner Herren zum andern und sah sie aufmunternd an, daß sie lächeln mußten.

„Nicht wahr, Bravo, Du suchst sie?" sagte Julius, „und wenn sie niemand mehr hat, dann holen wir sie hierher. Ist es Dir recht, Robert?"

„Ich wäre der letzte, nein zu sagen," seufzte der junge Mann.

Am andern Morgen begab sich Robert zum Doktor, um sich über diese dunkle Geschichte Aufklärung zu holen.

„Marcelle ist verloren gegangen," sagte der würdige Mann, „aber ihr Vater ist wiedergefunden."

„Der Vater Marcelles! Marcelle hat einen Vater!"

Robert war ganz betroffen und sprachlos.... Und danach überkam ihn eine große Traurigkeit. Wenn Marcelle einen Vater hatte, was bedurfte sie dann noch seiner? Die Bréaults waren nun nicht mehr die einzigen Freunde des Kindes, die Stellvertreter Fräulein Hermines, wie er es in seinem jugendlichen Bedürfniß nach Aufopferung sich ausgedacht hatte, sondern waren nur noch gewöhnliche Bekannte. Der Unterricht, den er ihr gegeben hatte, die stillen Stunden eifrigen Studirens, das war alles nur vorübergehend gewesen, machte einen Theil von Marcelles Erziehung aus, der Lehrer war weiter nichts als eben ein Lehrer.... Es war Robert, als ob man ihm einen Theil seiner selbst entrisse, indem Marcelle einen Vater bekam. Da erst wurde es ihm klar, wie sehr er gehofft hatte, daß Marcelle das Adoptivkind derer bleibe, die sie lieb hatten.

„Man könnte glauben, dies sei Ihnen unangenehm," bemerkte der Doktor, der ihn unter der Brille hervor beobachtete.

„Unangenehm?" entgegnete Robert, „im Gegentheil, ich freue mich sehr darüber. Wie ist er, dieser Vater?"

„Es ist ein rechter Bär, aber ich glaube, ein gutmüthiger. Die Erben hat er übrigens beinahe aufgefressen."

Und der Doktor erzählte Robert den Vorgang beim Leichenbegängniß.

„Da hatte er nicht unrecht," meinte der junge Mann, „aber was mag aus Marcelle geworden sein?"

„Man muß bei Frau Jalin nachsehen; sie wird jetzt wohl wieder hier sein; Rosa kann doch nicht vom Erdboden verschwunden sein. Ich dachte schon daran, Monfort diese Schritte thun zu lassen, aber er scheint mir sehr wenig fügsamer Natur zu sein; er macht mir immer den Eindruck eines Pulverfasses, das jeden Augenblick explodiren kann."

„Ich will es übernehmen," sagte Robert lebhaft. „Da ich nicht so nah dabei betheiligt bin, wie ein Vater, wäre ich vielleicht geduldiger.... Daß ich mich der Sache aber ganz und gar hingeben werde, dürfen Sie mir glauben, denn sie wissen, wie sehr ich mit Marcelle befreundet bin und mit wie viel Freude ich mich stets ihrem Unterricht gewidmet habe."

„Ich weiß es," unterbrach ihn der Doktor, „auch stehe ich nicht an, Ihnen alles Vertrauen in dieser Sache zu schenken, trotz Ihrer Jugend, die einen etwas eigenthümlichen Geschäftsträger aus Ihnen macht. Nur, mein lieber Freund, seien Sie vorsichtig, sehr vorsichtig, gehen Sie nicht zu rasch vor."

Robert hätte gute Lust gehabt, dem guten Manne zu sagen, daß seiner Meinung nach schon genug Zeit versäumt worden sei, doch wollte er ihn nicht kränken und schwieg. Mit Frau Jalins Adresse versehen, machte er sich auf den Weg.....

Am andern Morgen gegen acht Uhr ging Marcelle aus, um die Milch zum Frühstück zu holen. Eine freundliche Frühlingssonne sandte ihre schrägen Strahlen auf die frisch belaubten Bäume des Montholonplatzes, dessen Buschwerk groß geworden war, seit sie mit Luise Favrot hier gespielt hatte. Das Thor stand offen und Marcelle bekam Lust, ein wenig einzutreten.

Früher war sie täglich hierher gekommen und hatte die Bank betrachtet, auf der ihre Mutter gestorben war. Doch seit ihrer Rückkehr mit Frau Jalin hatte sie diese pietätvolle Gewohnheit aufgegeben. Als sie diesen Morgen am Gitter vorbei kam, sagte sie sich, daß sie sehr nachlässig geworden sei, und daß die Trauer, die sie um Fräulein Hermine trage, nicht die Erinnerung an ihre rechte Mutter verwischen dürfe. Kein Grab war für diese aufgerichtet, dem das Kind seine Besuchen machen könnte; sie trat, die Milchflasche in der Hand, näher und hielt vor der Unglücksbank. Nie hatte sie es gewagt, sich darauf zu setzen, es wäre ihr als eine Entweihung erschienen, tausendmal hatte sie gesehen, daß Frauen darauf saßen und strickten oder nähten, oder daß kleine Kinder darauf spielten; aber für diese war es eine Bank, wie alle andern auch, sie thaten nichts Unrechtes. Wenn sie gegangen waren, dann pflegte Marcelle die Bank mit der Schürze abzuwischen, und verließ hierauf diesen für sie geweihten Ort mit einer Empfindung, wie man sie etwa aus einer Kirche mit fortnimmt.

Heute sah alles rein und frisch aus, die Bänke waren zu Ehren des Monats April neu angestrichen und glänzten wie Metall. Die Blätter der Esche und der Weide funkelten vom Morgenreif, der auf ihnen lag und in Tröpfchen an den Blattspitzen niederhing. Der frisch aufgeworfene Sand knirschte unter den Tritten und erfreute das Auge durch seine schöne goldgelbe Farbe. Von Frühlingsfreude erfaßt und von einem unbestimmten Gefühle der Erwartung und Rührung durchdrungen, trat sie ein.

Würde diese seit so vielen Jahren stumme Bank nicht eines Tages sprechen können? Könnte durch eine glückliche Sinnestäuschung die Tochter nicht noch einmal das braune Kleid, das Mäntelchen mit den schlaffen Falten, den bescheidenen Strohhut der Mutter, kurz, den ganzen armseligen Anzug, dessen Einzelheiten sich unverwüstlich in ihr kindliches Gedächtniß eingeprägt hatten, auf dieser Bank erscheinen sehen? Während sie dem vielgewundenen Pfad nachging, war es ihr, als ob sie an der Biegung des Weges der theuren Gestalt ansichtig würde, deren Bild ihr durch eine wundersame Kraft des Gedächtnisses und des Willens so deutlich im Geiste haften geblieben war.

An der bekannten Ecke sah sie auf und blieb betroffen stehen: trotz der frühen Morgenstunde war ihre Bank schon besetzt. Sie betrachtete den dort Sitzenden mit einiger Aufmerksamkeit und erkannte in dem traurigen, müden Manne, der sich hier ausruhte, den gleichen, den sie bei jenem Springbrunnen schon gesehen hatte. Als Monfort den Kies knirschen hörte, erhob er den Kopf und erkannte auch sie.

Ihre erste Begegnung war derart gewesen, daß sie sich nicht so leicht wieder vergessen ließ. Seit er wieder in Paris war, hatte er sich jeden Tag an dem Platze eingefunden, wo seine Frau gestorben war; wie mit magnetischer Gewalt fühlte er sich dorthin gezogen. Zwar kannte er den Ort nicht genau, allein er suchte ihn zu errathen und sich in Gedanken den plötzlichen und tragischen Abschluß dieses unglücklichen Daseins vorzustellen.

Monfort und Marcelle sahen einander einen Augenblick lang an. Das Mädchen verstand es noch nicht, den Blick ohne Ursache zu senken. In den Augen dieses Mannes las sie tausend verworrene Fragen, tausend Zweifel. Sie fühlte, daß sie Theilnahme für ihn empfand und er für sie. War es nicht auffallend, daß sie, ohne einander zuvor gesehen zu haben, nun schon zweimal in vierzehn Tagen zusammengetroffen waren, und zwar unter außergewöhnlichen Umständen?

Jedoch war es ihr nicht lieb, zu solch früher Stunde schon jemand auf ihrer Bank zu sehen; ihr stilles Gebet würde durch die Gegenwart des Fremden gestört werden. Sie schickte sich darum an, ihren Weg fortzusetzen, und warf nur noch einen letzten Blick zurück.... Simon fuhr erregt auf. „Marie!" sprach er laut. „Das ist Maries Bewegung!"

Marcelle blieb sprachlos stehen und sah ihn zweifelnd an. War dieser arme traurige Mann vielleicht verrückt? Er näherte sich ihr.

„Sind Sie aus dieser Stadtgegend?" fragte er, sie scharf ansehend.

Sie gab ein Zeichen der Bejahung.

„Haben Sie vielleicht von einem Kinde sprechen hören, das verloren gegangen und dessen Mutter in diesen Anlagen gestorben ist?"

„Auf dieser Bank," sagte das Mädchen und wies auf den geheiligten Platz hin.

„Hier!" rief Monfort und wandte sich um.... Er betrachtete die Bank, dann das junge Mädchen und fuhr beinahe zaghaft weiter: „Sie hieß Marcelle.... Ist sie Ihnen bekannt?"

Marcelle zog sich unwillkürlich bis zum Thor, das den Platz abschloß, zurück und warf einen Blick hinaus, denn sie fürchtete sich, ohne jedoch zu wissen wovor; der Aufseher stand in der Nähe, die Straße war voller Leute und die Gefährte rasselten, wie immer. Sie fühlte sich beruhigt und sagte sanft: „Ich bin Marcelle Monfort!"

Monfort sah sie an, breitete die Arme aus, wollte reden und sank, heiße Thränen weinend und Worte stammelnd, die Marcelle nicht zu verstehen vermochte, auf die Bank zurück. Von jähem Schreck erfaßt, entfloh sie zum Thore hinaus. Er stürzte ihr nach.

In der Eile ließ sie die Milch stehen und hatte keinen andern Gedanken, als nur den, nach Hause zu kommen. Als sie eben den Hauseingang betrat, stieß sie gegen einen großen jungen Mann an, der sie am Arme festhielt, denn sie wäre beinahe gefallen.

„Meine liebe Marcelle!" rief Robert Bréault, sie erkennend, „endlich habe ich Sie gefunden! Aber wie eilig!"

„Kommen Sie schnell," sagte Marcelle, „ein mir unbekannter Mann läuft mir nach."

Sie zog ihn herein, und mit größter Geschwindigkeit erstiegen sie die vier Stiegen der Frau Jalin. Doch noch ehe sie Zeit gefunden hatten, ein Wort zu sprechen, wurde heftig an die Thüre gepocht, die Marcelle verschlossen hatte.

„Oeffnen Sie nicht!" rief sie.

„Ich will die Sache schon in's reine bringen," sagte Robert zuversichtlich und öffnete.

Simon stand unter der Thüre mit verstörtem Blick und zitternden Händen, kaum fähig, sich aufrecht zu halten.

„Ist Marcelle Monfort hier?" fragte er Robert drohend.

„Sie ist da," antwortete der junge Mann; „was wünschen Sie von ihr?"

„Es ist meine Tochter," sagte der arme Vater, dem Kraft und Geduld ausgingen.

(Fortsetzung folgt.)



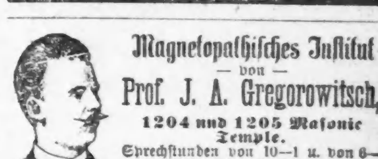
Ein Roman aus dem Leben.

„Der geheimnißvolle Mord von Vico Equense", der seit Jahren den Neapeler Zeitungen den Stoff zu Vermuthungen, Enthüllungen und Ausschmückungen aller Art geliefert hat, wird, so schreibt man vom 17. Okt. aus Rom, in den letzten Tagen dieses Monats die Geschworenen von Bourges im Departement Cher beschäftigen. Die Voruntersuchung ist schwierig und von sehr langer Dauer gewesen, weil die Zeugen des Verbrechens, das im Beginne des Jahres 1885 bei dem genannten reizenden Orte am Golfe von Neapel begangen worden ist, völlig fehlten. Angeklagt ist, wie schon berichtet worden ist, der Träger eines adligen französischen Namens, der Marquis de Nayve, und zwar soll er eigenhändig seinen Stiefsohn Henri, einen zwölfjährigen Knaben, von den Klippen in's Meer gestürzt haben. Die Vorgeschichte ist ein echt französischer Roman: Im Jahre 1873 ließ eine Lyoner Heirathsagentur eine der nicht ganz ungewöhnlichen Anzeigen in die Blätter rücken: „Achtzehnjähriges Fräulein von angenehmem Aeußern, mit zwei Millionen Franken Mitgift, wünscht nach einem Fehltritt sich mit einem unvermögenden Adligen zu verheirathen." Die Anzeige kam u. a. einem in Voiron (Isère) als Steuerbeamter mit geringem Gehalten angestellten jungen Manne zu Gesicht, der als natürlicher, aber anerkannter Sohn eines Lieutenants zur See, des Marquis de Nayve, zwar die Markgrafenkrone, aber sonst keinerlei Glücksgüter besaß. Die zwei Millionen schienen ihm hinreichend, einen „Fehltritt" übersehen zu lassen, und binnen Kurzem war die blonde Tochter eines Holzhändlers Massé im Departement Cher die Frau Marquise de Nayve. Sie hatte etwa ein Jahr zuvor, in ländlicher Freiheit auf den Wiesen und Feldern des Heimathsdorfes Sidiailles sich herumtummelnd, die allzunahe Bekanntschaft eines Gärtnerburschen gemacht. Ein kräftiger Junge, der mit dem Zusatz „Vater und Mutter unbekannt" in die Geburtsregister von Orleans eingetragen war und dort bei einer Näherin, Madame Chaix, untergebracht war, empfing von nun an des Oefteren die Besuche des Marquis, der anfangs mit seiner Gattin in gutem Einvernehmen lebte, vier Kinder von ihr hatte und ihr Vertrauen in dem Maße genoß, daß sie ihm die Sorge für den Kleinen in Orleans überließ. Dieser, begabt und von lebhaftem Verstande, konnte nie das gleiche Vertrauen zu dem „fremden Wohlthäter" fassen und wurde im Alter von 12 Jahren, als seine vermeintliche Mutter, Madame Chaix, sich einmal die Mittheilung von seinem Geburtsgeheimniß hatte entschlüpfen lassen, von dem ungestümen Verlangen nach seinen wahren Eltern und zugleich von tiefer Schwermuth befallen. Es wurde beschlossen, ihn behufs Luftwechsels und Zerstreuung reisen zu lassen, und der Marquis erbot sich, den Knaben nach Italien zu begleiten. Beide reisten Anfang 1885 ab; nach einigen Wochen erschien de Nayve allein wieder daheim und erzählte seiner Frau in scheinbarem tiefen Schmerz und ebenso tiefem Geheimniß, der Knabe sei ihm während eines Spazierganges auf der von Castellamare nach Sorrento führenden Küstenstraße aus den Augen gekommen und müsse verunglückt sein. Er habe ihn vergebens gerufen, überall gesucht, aber nicht gewagt, Anzeige zu machen, um nicht zu Enthüllungen über die Herkunft des Kindes genöthigt zu werden. Die Mutter scheint dies alles geglaubt zu haben. Bis 1890 blieb das Verhältniß der Eheleute scheinbar nicht wesentlich gestört. Dann traten Mißhelligkeiten ein, die bei dem heftigen und unfeinen Wesen des Marquis zu lärmenden Auftritten führten. Der Marquis verließ das Schloß Presle, in das er von Sidiailles mit der Familie übergesiedelt war, und begab sich auf Reisen. Aus dem Munde seiner Frau hörte man jetzt mehr oder weniger deutliche Anspielungen auf ein Verbrechen, das er auf dem Gewissen habe, und im Juni 1894, während er sich in der Schweiz befand, beschuldigte sie ihn endlich in einer ausführlichen Darlegung an die Staatsanwaltschaft zu St. Amand geradezu der Ermordung des kleinen Heinrich. Am 14. Juli wurde der Marquis am Bahnhof von Saincaize verhaftet, und nach 14-monatlicher Untersuchungshaft wird er vor den Richtern erscheinen. Die Beweise gegen ihn beruhen lediglich auf Anzeichen und Schlüssen. Er soll seine eigenen Kinder im Zornanfall oft so roh geschlagen haben, daß man ihm auch Schlimmeres zutrauen könne. Das Verschwinden des jungen Henri habe in seinem Interesse gelegen, weil dieser im Testamente des Großvaters bedacht und bei seinem Heranwachsen eine ihn und seine Frau blosstellende Entdeckung nicht ausgeschlossen war. Er antwortet: Die 60,000 Franken Henris konnten bei meiner Vermögenslage mich nicht verführen; ich habe stets Interesse und Sorge für das Kind bewiesen; eine Anzeige an die Neapeler Behörden wäre gleichbedeutend mit der Aufdeckung der Schande meiner Frau und meiner eigenen Käuflichkeit gewesen; meine Frau klagt mich an, weil sie nach der Scheidung lechzt und ganz unter dem Einflusse des — als Hauslehrer angestellt gewesenen — Abbé Rousselot steht, den ich wegen anmaßender Einmischung habe fortjagen müssen. Man sieht, daß die Verhandlungen einen dramatischen Verlauf versprechen.

Ein Mittel gegen Schlangengift.

In der „Köln. Ztg." lesen wir: Ein Rheinländer, der seit fast 50 Jahren als Ansiedler in Brasilien lebt, theilt aus Sao Martinho do Capivary ein dort zufällig entdecktes sicheres und einfaches Mittel gegen die Wirkung des Bisses von Giftschlangen mit. Da, mit Ausnahme der innerlichen Anwendung von Alkohol, die gebräuchlichen Mittel gegen Schlangengift wenig oder gar keinen praktischen Werth haben, so theilen wir, um Untersuchungen von zuständiger Seite zu veranlassen, die Erfahrungen des alten Ansiedlers mit. Er schreibt: Da wir hier ein einfaches Mittel gegen das Schlangengift entdeckt haben, halte ich es für meine Pflicht, es bekannt zu machen, wofür mir die „Kölnische Zeitung" am geeignetsten erscheint. Dieses Mittel ist Petroleum, sogleich und anhaltend auf die Wunde gebracht. Es ist zum Erstaunen, wie dieses einfache Mittel hilft. Sechs von Schlangen Gebissene — darunter ein Schwiegersohn und ein Enkel von mir — haben hier dieses Mittel schon gebraucht; alle schliefen schon die erste Nacht ganz gut und konnten am folgenden Tage wieder ihrer Arbeit nachgehen. Mein Schwiegersohn sah gerade, wie die Schlange ihn biß und sprang fort, erhielt aber noch einen heftigen Schlag auf den Rücken von dem Schwanze der Schlange, so fest hatte sie sich eingebissen. Er war etwa 300 Meter vom Hause entfernt, und als er zurückkam, war der Fuß schon angeschwollen und die Wunde schwarz und grün. Er gebrauchte alsbald Petroleum, worauf die Schmerzen gleich abnahmen und nachher ganz verschwanden. Tags darauf war er vollständig gesund. Vor einiger Zeit wurde ein anderer junger Mann gebissen, der mir auch verwandt ist. Dieser war weit vom Hause entfernt, und als er zurückkam, trat ihm schon Blut aus Mund und Nase, auch hatte er das Bewußtsein beinahe verloren. Seine Frau brauchte auch etwas Petroleum, aber da sie nicht gleich Besserung sah, gebrauchte sie andere Mittel und gefährdete dadurch sein Leben, denn er kam dem Tode sehr nahe und mußte sechs Wochen lang das Bett hüten. Todesfälle nach Schlangenbissen sind hier nicht häufig und meistens unverständiger Behandlung zuzuschreiben, aber langwierige und schmerzhafte Krankenlager waren nichts Seltenes. Jetzt ist man hier nicht mehr so bange vor Schlangen, seit man dieses Mittel kennt, und jeder, der weit vom Hause arbeitet, nimmt der Schlangen wegen Petroleum mit. Zwar haben wir hier die furchtbaren Schlangen Indiens nicht, sondern nur zwei Arten der Schararaka (bothrops jararaca), die anderen sind ihrer Seltenheit wegen ohne Bedeutung — aber diese können lästig genug werden. Ist Jemand am Finger oder an der Zehe gebissen, so ist es das Beste, das gebissene Glied direkt in Petroleum einzutauchen; kann dieses nicht geschehen, so taucht man einen kleinen Lappen in Petroleum und legt ihn auf die Wunde, gießt aber zeitweilen etwas nach, damit der Lappen immer voll getränkt bleibt. Ich denke, hiermit meine Pflicht gethan zu haben und überlasse das Weitere Ihrem Ermessen.







Die Handelsverträge mit Madagaskar.

Die bevorstehende Erklärung der französischen Schutzherrschaft in Madagaskar hat auch für die übrigen Mächte, insbesondere diejenigen eine gewisse Bedeutung, welche mit diesem Staate einen Zoll- und Handelsvertrag abgeschlossen hatten. Zu diesen Staaten gehört auch Deutschland, dem die Regierung der Königin von Madagaskar durch Staatsvertrag von 1883 die Rechte der meistbegünstigten Nation eingeräumt hat. Es ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden, wenigstens nicht in unzweifelhafter Form, wie sich die französische Regierung diesen Verträgen gegenüber zu verhalten gedenkt, ob sie dieselben aufrecht erhalten oder kündigen wird, wie man anderseits auch nur auf mehr oder minder haltbare Vermuthungen darüber angewiesen ist, ob sich in dem französisch-madagassischen Friedensvertrag eine hierauf bezügliche Bestimmung findet; immerhin gibt die Art und Weise des Vorgehens der französischen Regierung in Tunis einen Anhaltspunkt dafür, was jetzt von ihr zu erwarten steht. Mit der tunesischen Regentschaft ist unter dem 12. Mai 1881 ein Vertrag seitens Frankreichs vereinbart worden, der in Art. 4 bestimmt, daß die französische Regierung sich verpflichtet, für die Erfüllung der zur Zeit bestehenden, zwischen der Regentschaft und den europäischen Mächten (und den Ver. Staaten) abgeschlossenen Verträge zu sorgen. Trotz dieser Bestimmung hat die französische Regierung bekanntlich den Handelsvertrag zwischen Italien und der Regentschaft, der vor Errichtung der Schutzherrschaft abgeschlossen worden war, gekündigt. Es kann dahingestellt bleiben, ob dies mit dem Wortlaute der Bestimmung im Einklang steht. Selbst wenn in den Vertrag mit Madagaskar die inhaltlich gleiche Zusicherung aufgenommen würde, so wäre sie im Hinblick auf diesen Vorgang, dessen grundsätzliche Bedeutung nicht in Abrede gestellt werden darf, nicht besonders hoch zu bewerthen; es ist aber fraglich, ob die französische Regierung sich in dem neuen Schutzvertrage zur Uebernahme derselben Verpflichtung bereit erklärt. Die Schutzherrschaft wird in Madagaskar einen schärferen Charakter haben als in Tunis, und der Vertrauensartikel hat der französischen Regierung Schwierigkeiten genug gemacht. Hiernach haben die europäischen Mächte mit der ziemlich sichern Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die von ihnen mit Madagaskar abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge gekündigt werden. Ob die Franzosen den Ausländern bei der Niederlassung, dem Betriebe von Handels- und Erwerbsgeschäften und dem Erwerb von Grundeigenthum Schwierigkeiten in den Weg legen werden, steht dahin. Man darf wohl hoffen, daß, soweit es sich um Angehörige des deutschen Reichs handelt, dies nicht geschehen wird, da einerseits auch die Franzosen, die nach den deutschen Schutzgebieten kommen würden, in rechtlicher Hinsicht ebenso behandelt würden wie die Unterthanen des Reichs, anderseits aber die deutsche Politik den Franzosen in Madagaskar keinerlei Hindernisse bereitet hat, was bekanntlich von der Politik eines andern Staates nicht gesagt werden kann. Da die französische Regierung jedenfalls die Beseitigung der Konsulargerichtsbarkeit in Madagaskar, soweit eine solche besteht, zu gunsten der zweifellos zu errichtenden französischen Gerichte erstrebt, so würde der Verzicht hierauf den betheiligten Mächten ein Mittel bieten, für ihre Angehörigen sich die Zusicherung der gleichen Behandlung mit den Franzosen in bürgerlicher Hinsicht einräumen zu lassen. („Voss. Ztg.")

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	ǀ 1.35 N	ǀ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla..	ǀ 1.35 N	ǀ 1.55 N
St. Louis Diamond Special	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	ǀ 9.00 N	ǀ 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 3.00 V	ǀ 12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 1.35 N	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	ǀ 8.00 N	ǀ 7.00 V
Gilman & Kankakee	ǀ 4.35 N	ǀ 10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	ǀ 2.20 N	ǀ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	ǀ 6.50 V
Rockford Passagierzug	ǀ 3.00 N	ǀ 10.15 V
Rockford & Freeport	* 5.15 N	* 10.20 V
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	†	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	10.45 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.20 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 V

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Indianapolis und Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Lafayette Accommodation	[illegible]	[illegible]